

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeld.

Nr. 146.

Sonnabend den 24. Juni.

1905.

## Beim Quartalswechsel

wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um baldige Erneuerung des Abonnements auf unsern

## „Merseburger Correspondent“

für das III. Quartal 1905. Getreu unserem bisherigen Grundsatz: „Wer vieles bringt, kann jedem etwas bringen“, werden wir auch fernerhin bemüht sein, den reaktionellen Teil unseres Blattes im Interesse unserer verehrten Leser und Leserinnen auszugestalten. Letzteren namentlich bringen wir unser jeden Sonntag beiliegendes

### 8 feiliges illustriertes Sonntagsblatt

mit seinen alle 14 Tage erscheinenden Modebildern in empfehlende Erinnerung.

**Bestellungen** nehmen entgegen sämtliche Postboten zum Preise von 1,62 Mk. (mit Postgeld), unsere auswärtigen Filialexpeditionen und hiesigen Kolporteurs zum Preise von 1,20 Mk. und alle sonstigen Ausgabestellen sowie unsere Expedition zu dem äußerst niedrigen Abonnementsbetrag von 1 Mk. bei Abholung.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der „Merseburger Correspondent“ unseren hiesigen Abonnenten auch ohne besondere Bestellung weiter zugestellt wird, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## Zur Lage in Ungarn.

Die politische Krisis in Ungarn ist endlich akut geworden, d. h. an einem Punkte ihrer Entwicklung abgekommen, wo eine Beilegung derselben in der einen oder anderen Weise unabwendbar geworden ist. Die parlamentarische und damit auch die Regierungsmaschine steht nun schon seit mindestens zwei Jahren nahezu unausgesetzt still. Bis vor wenigen Monaten gab es zwar noch Ministerien, welche einer Kammermehrheit, die ihren Schwerpunkt auf der Rechten hatte, einnehmen waren. Aber selbst diese vermochten nicht zu regieren in Folge der raffinierten Obstruktionstaktik der oppositionellen, oft nur zu 40 Mann starken Minderheit. Diese Obstruktion zu vernichten, gelang selbst dem außerordentlich geschickten Ministerpräsidenten Grafen Tisza nicht. Ja, dieser gewandte Staatsmann trug sogar zur Verschärfung der Lage, die er besser wollte, bei. Die von ihm durchgeführte Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordneten-Hauses, bewerkstelligte Auflösung und veranlaßte Neuwahl desselben erwiesen sich schließlich als Maßregeln, die sich gegen ihn selbst und die von ihm vertretene Sache kehrten, nämlich den Gegnern zu statten kamen und diesen eine große Mehrheit in der Kammer gaben. Daß Graf Tisza die Abänderung der Geschäftsordnung mit einer kleinen Gesandtschaft bewerkstelligte, dieser Umstand wurde der Nagel zu seinem Sarge, indem die Opposition, den Wählern gegenüber, eine wichtige demagogische Waffe daraus zu schmieden verstand. Das unerwartete Wahlergebnis wirkte geradezu verblüffend auf Tisza und die Seinen und der Träger der ungarischen Krone in der Wiener Hofburg soll damals einen seiner historischen Ohnmachtsanfälle gehabt haben. Aber die Opposition war überhäuft und anfangs vor Freude sprachlos;

einen so gewaltigen Sieg hatte sie nicht einmal erträumt, der um ein Haar die äußerste Linke, die Kossuth'sche Unabhängigkeitspartei, allein schon zur parlamentarischen Mehrheit gemacht hätte. Kossuth konnte jetzt anfangen, an die Möglichkeit zu denken, eines Tages Ministerpräsident zu werden, denn wenn auch die koalitierte Opposition nicht nur seine Partei, sondern auch den linken Flügel der Liberalen umfaßt, welcher der Führung des Grafen Apponyi folgt, so bilden doch die Kossuthianer den größeren Bruchteil derselben. Daß der König nicht davor zurückschrecken würde, den Sohn des Diktators von 1848 zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen, bewies er dadurch, daß er unter anderem auch mit Franz Kossuth über die Einsetzung eines neuen Kabinetts verhandelte. Der Wahlausfall hatte dem Ministerium Tisza alle Eristenberechtigung genommen. In der Kammer wurde es verhöhnt und beschimpft. Es vermochte nicht einmal die unerlässlichsten legislativischen Vorlagen zur Beratung zu bringen. Es konnte nicht regieren, nicht leben, aber auch nicht sterben. Es blieb nur deshalb im Amt, weil der König es gebieten hatte, zu bleiben, bis es gelungen sei, ein anderes Kabinett zu bilden. Alle Versuche des Monarchen, eine aus Mitgliedern der Kammermehrheit zusammenge setzte Regierung zustande zu bringen, scheiterten an der Festigkeit, mit der die Opposition an ihren militärischen Forderungen festhielt, und an derjenigen, mit welcher der König dieselben verwarf, da sie, wie er meinte, die Schlagfertigkeit der Armee beeinträchtigen würden. Aber selbst die Bemühungen des Monarchen, ein anderes, interimistisches Geschäftministerium einzusetzen, waren fruchtlos, bis es neuerdings endlich dem Baron Fejervary gelang, ein solches zustande zu bringen. Der König setzte große Hoffnungen auf dasselbe. Da Fejervary sich noch nicht, wie Tisza, den Haß der Opposition zugezogen hatte, glaubte er, daß es ihm gelingen werde, in der Volkvertretung die notwendigen Vorlagen zur Erledigung zu bringen, namentlich wenn er, als Hauptaufgabe seiner Mission, die Vorbereitung der Bildung einer Majoritätsregierung hinstelle. Um letzteres recht glaubhaft zu machen, richtete der König sofort nach Einsetzung des Kabinetts ein Handschreiben an dessen Präsidenten Fejervary, welches diesen Punkt besonders hervorhob, zugleich aber die Beilegung der Einschränkung der militärischen Forderungen stellte. Dieses Handschreiben aber wurde schon, als es durch die Zeitungen bekannt geworden, von der ganzen Opposition einmütig verurteilt. Als sich das Kabinett in der Kammer vorstellte und Fejervary das Handschreiben vorlesen wollte, erhob sich ein fürchterlicher Skandal und die Vorlesung konnte nur langsam von statten gehen. Als er aber ein zweites königl. Handschreiben bekannt geben wollte, in welchem man mit Recht ein Vertagungsdekret vermutete, wurde ihm vom Kammerpräsidenten die Erlaubnis dazu zunächst vorenthalten, da man das neue Kabinett noch vor der Vertagung stürzen wollte. Es wurde demselben denn auch vom ganzen Hause der Laufpaß gegeben. Nicht nur, daß die große koalitierte Mehrheit das von Kossuth beantragte Mißtrauensvotum gegen dieses unparlamentarische Ministerium annahm, kam auch noch Graf Tisza im Namen der Gemäßigten-Liberalen mit einem solchen, wenn auch mit der milderen Begründung, daß es schwere Unzuträglichkeiten nach sich ziehe, wenn ein Gegensatz zwischen der Krone und der Abgeordnetenmehrheit bestehe. So schnell und so einmütig ist wohl noch niemals ein Ministerium hinweggefegt worden. Die letzte Tat des Konseilspräsidenten Fejervary wird wohl in der Berlesung des zweiten königl. Handschreibens bestanden haben, welches das Abgeordnetenhaus bis zum 15. September vertagte. Das gestürzte Kabinett wird nun fortregieren müssen, bis der König ein anderes zu Stande gebracht hat. Die ungarische Verfassung hat leider seinen § 14, wie die österreichische, der es der Regierung gestattet, weiter zu governieren, wenn die

Parlamentsmaschine obstruiert. Und da die ungarische Abgeordnetenmehrheit an ihren militärischen Forderungen unentwegt festhält und das parlamentarische Prinzip so streng durchzuführen will, wie es in England, Frankreich, Italien und Norwegen geschieht, so bleibt dem Könige nichts anderes übrig, als entweder die Staatskrisis seine Zuflucht zu nehmen oder — nachzugeben. Ersteren Weg wird er schwerlich zu beschreiten wagen, da die oppositionellen Abgeordneten die große Mehrheit der ungarischen Wählerschaft, die sich nicht einschüchtern läßt, hinter sich haben, und da ein Staatsstreich auch die ungarischen Elemente in der Armee in Erregung bringen könnte. Es bleibe also nur der zweite Weg übrig, und vielleicht sagt sich der König demnach wohl, daß die Schlagfertigkeit der Armee mehr beeinträchtigt werden kann, wenn Ungarn seine Rekruten und seine Steuern bewilligt und die ungarischen Soldaten unbotmäßig werden, als wenn die ungarischen Regimente spezifisch-ungarische Abzeichen, ungarische Offiziere und die magyarische Sprache als Dienst- und Kommandosprache erhalten.

Mit dem Ausgleich von 1867 hat die habsburgische Monarchie eine schiefe Ebene betreten. Die Ungarn stellen immer weitergehende Forderungen, bis sie einen selbständigen ungarischen Staat hergestellt haben, der habsburgisch noch durch eine lose und leicht zu lösende Personalunion mit Oesterreich verbunden ist, wie die, welche bis vor kurzem zwischen Norwegen und Schweden bestanden hat.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz berichtet eine amtlich-japanische Meldung eine Reihe erfolgreicher Vorstöße: Eine japanische Abteilung besiegte in der Gegend von Weijuanpumen am 19. Juni Niennach, ohne auf Widerstand zu stoßen; sie besiegte ferner Jangmulingen, zwanzig Meilen nördlich von Weijepapamen und verdrängte den Feind, der nach der nach Kirin führenden Straße zu mehr nördwärts weiterrückte. Eine andere Abteilung vertrieb am 19. Juni den Feind aus Jangmuling, zehn Meilen nördlich von Weijuanpumen, und besiegte die Hügel nordwestlich von Schikawozu, das nördlich von Jangmuling gelegen ist; sie verdrängte auch den Feind, der dort die Stellungen im Norden und Nordosten innehatte. In der Gegend von Tschangtu rückte eine Abteilung der Japaner gegen die Eisenbahn vor, vertrieb den Feind und besiegte die Hügel südlich von Suimeozu, achtzehn Meilen nördlich von Tschangtu. Beide Parteien haben in diesen Kämpfen nur leichte Verluste erlitten.

Eine weitere amtlich-japanische Depesche meldet: Eine unserer Abteilungen in Nordkorea hat Kanfong am 20. Juni vollständig besetzt. Einige tausend Russen mit Artillerie zogen sich gegen das zwölft Meilen nördlich liegende Sinsong zurück.

Ueber die eigentümlichen Vorgänge in Port Arthur, wo die fremdländischen Geschäftsleute vom japanischen Kommandanten aufgefordert wurden, die Stadt zu verlassen, wird dem „Tag“ noch gemeldet: Vor der Schlacht in der Koreastraße teilte der japanische Kommandant von Port Arthur dem Direktor einer großen deutschen Firma mit, daß er im Falle eines japanischen Sieges sein Geschäft sofort zu schließen und die Stadt zu verlassen haben würde. Als der Ausgang der Schlacht bekannt wurde, forderte die Kommandantur alle Ausländer ohne Angabe von Gründen auf, sich zur Abreise und zur Entfremdung ihrer Warenlager binnen 40 Tagen zu rüsten. Von dieser Maßnahme werden in erster Linie vier große deutsche Geschäftsbauer betroffen, daneben französische, griechische und amerikanische Firmen. Der Leiter der einen hat bereits erklärt, daß er sich, was Wegschaffung der Güter anlangt, der Anordnung nicht fügen werde, da die Japaner die Verschiffung nur auf japanischen Schiffen für zulässig erklären, wie sie auch Einkäufe bei fremden Firmen





selt der Eroberung der Festung fast vollständig ver-  
mieden haben.

Von dem russischen Kreuzer „Dnjepr“  
angehalten wurde der deutsche Dampfer „Vein-  
Sigmund“ am 1. d. M. nördlich von Luzon. Der  
Kreuzer gab zwei blinde Schüsse in die Richtung des  
Dampfers ab, ließ ihn jedoch nach Prüfung seiner  
Papiere passieren.

Der Moskauer Stadthauptmann gibt bekannt, daß  
die Mobilmachung im Moskauer Militär-  
bezirk am 23. d. M. beginnt, und fordert die Be-  
völkerung auf, die Ruhe zu wahren.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine Programm-  
rede des Ministerpräsidenten bekam am  
Mittwoch das österr. Abgeordneten-  
haus zu hören. In fortgesetzter erster Lesung des  
Budget-Provisoriums apostrophierte Reichsr. v. Gautschi  
das Haus, das Budget-Provisorium ebenfalls zu  
erleiden. Die Regierung habe an die neue  
ungarische Regierung eine Reihe bestimmter  
Anfragen gerichtet, von deren Beantwortung die  
weiteren Schritte der Regierung abhängig sein  
würden. Er wiederholte jedoch, daß die Regierung  
unentwegt auf der 67er Basis stehe, daß sie aber  
auch in entscheidenden Momenten die österr. in-  
teressierten mit allem Nachdruck wahren  
werde. Es gebe nichts in dieser Frage, was die  
österr. Regierung unvorbereit treffen könnte.  
Auf die böhmische Frage übergehend, kündigt der  
Ministerpräsident für den Herbst eine Vorlage an,  
welche beide Volkshälften einander näherbringen  
und ihr Verhältnis zu einander günstig gestalten solle.  
Die Regierung werde gewiß alle Volkshälften des Landes  
in gleicher Weise berücksichtigen. Die Regelung  
der Sprachenfrage sei nur im Gesetzgebungsweg  
möglich. Die Regierung werde zu einem geeigneten  
Zeitpunkte eine oder mehrere Gesetzesvorlagen ein-  
bringen, die, entsprechend den Bestimmungen der  
Verfassung auf dem Gebiete der gleichen Rechts-  
stellung beider Landessprachen stehend, auch  
dem Gebrauche der tschechischen Sprache im inneren  
Dienste in den tschechischen Bezirken Rechnung tragen  
würde. Der Ministerpräsident geht sodann auf die  
Universitätsfrage über und erklärt es für notwendig,  
die bestehenden Hochschulen modern auszugestalten.  
Die Regierung werde mit einer Kreditforderung  
von etwa 25 Millionen Kronen an das Haus  
herantreten. Was die mährische Universitätsfrage  
angeht, so werde die Regierung in dieser Legislatur-  
periode dem Hause eine Gesetzesvorlage wegen Er-  
richtung zweier Universitäten in Mähren, je einer  
für jeden Volkstamm, unterbreiten. Der Minister-  
präsident bespricht sodann das Wassertrassenprojekt  
und betont, die Regierung werde bei seiner Aus-  
führung die nötige Rücksicht auf die Staatsfinanzen  
walten lassen. Weiter schließt, die Regierung werde  
sich bestreben, in allen politischen Entscheidungen  
tatsächlich vorzugehen. Er bitte das Haus, überzeugt  
zu sein, daß die Regierung ihre Entscheidungen nicht  
im Sinne irgend eines Parteibüchleins abgibt. An-  
haltender lebhafter Beifall. Der Ministerpräsident  
wird vielfach applaudiert. Hierauf erging sich  
Abgeordneter Graf Sternberg in überaus heftigen  
Angriffen gegen die Regierung, weshalb ihm, nach-  
dem ihm wiederholt der Ordnungsruf erteilt wurde,  
das Wort entzogen wird. — Das österr. in-  
teressierte nahm am Mittwoch nach mehrtägiger  
Debatte den Zolltarif sowie das Zolltarifgesetz  
an. Sämtliche Redner sprachen die Hoffnung aus,  
daß es immer noch gelingen werde, die wirtschaf-  
tliche Einheit mit Ungarn aufrechtzuerhalten;  
andernfalls aber solle die Regierung rechtzeitig für  
die Regelung des handelspolitischen Verhältnisses zu  
den ausländischen Staaten unter Wahrung der  
Interessen der diesseitigen Reichshälfte sorgen. —  
Im ungarischen Magnatenhause stellte sich  
Mittwoch abend das neue Kabinett vor. Baron  
Kerecsy verlas das neue Programm wie im Ab-  
geordnetenhaus. Auf Antrag des Grafen Döbssy  
beschloß das Haus mit großer Majorität, der Regie-  
rung, die unparlamentarisch und verfassungswidrig sei,  
das Ministerium zu votieren.

**Italien.** Die Deputiertenkammer  
genehmigte in geheimer Abstimmung mit 190 gegen 48  
Stimmen die Vorlage betreffend Vernehmung der  
Ausgaben für die Kriegsmarine.

**Frankreich.** Der französische Ministerrat  
hat am Mittwoch, wie verlautet, die Marokko-  
konferenz gutgeheißen und zwar mit dem von  
Deutschland vorgeschlagenen Programm, nämlich  
erkennend: Anerkennung der Unabhängigkeit Marokkos  
und der Souveränität des Sultans; zweitens: offene  
Tür im Gesamtgebiet Marokkos; drittens: interna-  
tionale Finanzkontrolle. Dafür würde Frankreich  
für die Reformen freie Hand und gewisse  
Rechte erhalten, die aus seiner geographischen  
Situation erwachsen, desgleichen Spanien. —

Die auf Marokko bezügliche französische  
Note ist dem deutschen Botschafter am  
Mittwoch abend übergeben worden. In dem  
ziemlich langen Dokument gibt Ministerpräsident  
Kouvier, wie verlautet, zunächst einen historischen  
Ueberblick über die Frage und hebt die ganz besondere  
Lage hervor, in der sich Frankreich gegenüber Marokko  
befinde. Kouvier erklärt dann, Frankreich habe sich  
als Anhänger der „offenen Tür“ in Marokko,  
als Anhänger der Integrität des marokko-  
nischen Gebietes und der Souveränität des  
Sultans gezeigt. Bezüglich der geplanten  
internationalen Konferenz äußert sich der  
Ministerpräsident weder zukünftig noch ab-  
lehnd; er stellt in der Note gewissermaßen eine  
akademische Erörterung über die Gründe an, die für  
und gegen die Konferenz sprechen, und über die Be-  
dingungen, unter denen die Konferenz in den Augen  
der französischen Regierung ihre Daseinsberechtigung  
haben würde.

**Rußland.** Der Zar fragte, wie der Wiener  
„Zeit“ berichtet wird, während des Empfanges der  
Deputation der Semstwo den Fürsten  
Trubetzkoi, Professor an der Moskauer Universität,  
wann die Vorlesungen wieder beginnen  
würden und ob die Mehrzahl der Studierenden für  
die Eröffnung der Universität sei. Fürst Trubetzkoi  
antwortete, daß unter anderen Verhältnissen die  
Mehrzahl der Studenten natürlich ihr Studium gern  
fortsetzen würde. Darauf beauftragte der Zar den  
Fürsten, ihm eine Denkschrift darüber sofort einzu-  
reichen. — Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch,  
Generalinspektor der Kavallerie, ist unter  
Befehlung in seiner Stellung als Generaladjutant  
zum Vorigen des Landesverteidigungs-Rates er-  
nannt worden. — Die russische Volksver-  
tretung soll, wie dem „M.“ berichtet wird, nach  
den von Bulgarien ausgearbeiteten Vorschlägen den Namen  
Gossudarstwenaja-Duma führen und aus 500 Mit-  
gliedern bestehen, die vom Volke auf fünf Jahre  
gewählt werden. Sämtliche Mitglieder vereint bilden  
das Plenum, unabhängig von diesem zerfällt die  
Duma in zehn Sektionen, wovon neun je einen be-  
sonderen Zweig der Gesetzgebung zu verwalten haben,  
wie die Landwirtschaft, Handel, Industrie, Volksbildung,  
Anstz, Wege-Kommunikation, Militärisches usw. Die  
zehnte Abteilung soll besonders das Finanzwesen be-  
arbeiten. Den Präsidenten der Gossudarstwenaja-  
Duma bestimmt der Zar persönlich; jede Sektion hat  
ebenfalls einen Präsidenten, der vom Zaren aus den  
Mitgliedern der Duma erwählt wird. Jedes Duma-  
Mitglied erhält jährlich 2400 Rubel Diäten. Die  
Themata, welche der Gossudarstwenaja-Duma zu  
unterbreiten sind, fallen mit jenem des Reichsrats  
übereinstimmend zusammen, daß die Duma sämtliche  
Vorarbeiten der Minister auf Erlaß neuer Gesetzbeschlüsse  
und die Abänderung bestehender Vorschriften prüft und  
eine genaue Durchsicht des Reichsbudgets vor-  
nimmt. Zunächst werden alle Fragen von der zuständigen  
Sektion geprüft, dann kommen sie an das Plenum,  
und schließlich werden sie dem Reichsrat übergeben,  
um endlich vom Zaren bestätigt zu werden.  
Neue Gesetzesvorschläge der Minister, welche  
von der Duma abgelehnt werden, gelangen nicht  
mehr zum Zaren. Die Duma hat außerdem das  
Recht, den Ministern direkte Fragen zu stellen, welche  
ihre Antwort betreffen; falls die Minister deren Be-  
antwortung verweigern, interpelliert die Duma an  
den Zaren. Allen Beratungen der Duma darf  
die Presse betheiligen, ebenso anstandslos dürfen  
Referate über die Verhandlungen in den  
Tagesblättern erscheinen. — Dieses Bulgari-  
sche Projekt soll alle Aussicht besitzen, vom Ministerrat  
angenommen zu werden. Schwieriger ist die Aufgabe,  
das Wahlsystem festzustellen. Die Wahlen sollen nach  
Gouvernements und nach Städten mit mehr als  
1000 Einwohnern vorgenommen werden; die Gouver-  
nementswahl würde zwei, die Städtewahlen drei Stufen  
umfassen.

**Schweden-Norwegen.** Die norwegischen  
Blätter geben ihrer allgemeinen Befriedigung über  
den Vorschlag der schwedischen Regierung zur  
Union mit Norwegen Ausdruck und sagen, daß man mit  
Recht eine friedliche Auflösung der Union in abseh-  
barer Zeit erwarten dürfe, falls die in der Thronrede  
ausgesprochenen Bestrebungen bei dem schwedischen  
Reichstage Unterstützung finden.

**Nordamerika.** Präsident Roosevelt hielt  
in Worcester (Massachusetts) an die Studenten der  
Clark-Universität eine Ansprache, in der er sagte,  
Amerika sei Deutschland verpflichtet für die Art und  
Weise der studentischen Erziehung. Er wünschte, die  
Amerikaner könnten besonders sich den deutschen  
Idealismus zu eigen machen, ebenso den scharfen,  
praktischen, gesunden Verstand, der die Deutschen be-  
fähige, ihren idealistischen Sinn zu einem Werkzeug  
zu machen zur Schaffung der vollkommensten mili-  
tärischen und industriellen Organisation, die die Welt  
jemals gesehen habe.

## Deutschland.

Berlin, 23. Juni. Der Kaiser wohnte am  
Donnerstag im Garten der Marineakademie zu Kiel  
der Enthüllung der von ihm der Akademie geschenkten  
Büsten des Viceadmirals v. Jachmann und des  
Admirals v. Knorr bei. Später begab sich der  
Monarch auf den Turbinenkreuzer „Lübeck“  
und nahm an einer Probefahrt teil, von der er um  
12 Uhr zurückkehrte. An Bord der „Hohenzollern“  
empfang der Kaiser dann den am Donnerstag morgen  
in Kiel eingetroffenen Fürsten von Monaco, der auch zum  
Frühstück geladen wurde. Die Prinzen Gisel Friedrich und  
Albalt sind ebenfalls in Kiel eingetroffen. Wenig  
später fand bei Seiner Majestät an Bord der „Hohenzollern“  
einer Diner statt. Vor der Tafel verteilte  
der Kaiser die Preise an die Sieger der Ocean-Wett-  
fahrt: den 1. Preis an Mr. Marshall, den 2. Preis  
an Herrn Tietgens (Nacht „Hamburg“) und den  
4. Preis an Mr. George Lander („Gambion“).  
Der Gewinner des 3. Preises, Carl von Crawford,  
ist nicht in Kiel.

— Ueber die Reisen des Kaisers schreibt  
Fritz Schreyer, der Redakteur der in Stuttgart er-  
scheinenden konservativen „Deutschen Reichszeitung“,  
der auch in den Jahren 1898 bis 1903 konservativer  
Reichstagsabgeordneter war: „Mit einer an Unbes-  
chneidlichkeit gemahenden Geschwindigkeit durchreiste  
der Kaiser in den letzten Tagen Potsdam-Sigmaringen-  
Hohenzollern-Hannover-Lüneburg-Hamburg-  
Högeland. Er „zucht“ nur so durch das Reich,  
daß die Blätter faum in den neuesten Telegrammen  
seiner Ortsveränderungen folgen können. Diese rätsel-  
hafte Reisezeit und nervöse Unruhe muß schließlich —  
trotz aller Bequemlichkeiten des Reisens — die  
stärksten Nerven ruinieren. Unser Kaiser sollte ein  
Reich von der Ausdehnung Russlands oder Englands  
und seiner Kolonien haben — dann erst könnte er  
sich ausleben und seinen beweglichen Geist befriedigen.“  
— (Daß ein Wechsel in der Komman-  
dantur von Berlin) eingetreten sei, wird durch  
den „Reichsbote“ behauptet, ist nicht richtig.  
Generalmajor Hoyer v. Rosenheim, der jetzige Kom-  
mandant, hat, nach der „Post“, eine Darmoperation  
glücklich überstanden und wird voraussichtlich nach  
drei Monaten seine Dienstgeschäfte im vollen Umfange  
wieder antreten.

— (Zur Reichsfinanzreform) verlautet nach  
der „Köln. Zig.“ in parlamentarischen Kreisen, daß  
der Bundesrat in den nächsten Wochen wohl kaum  
mehr in die Lage kommen wird, sich mit dem vom  
Reichstagspräsidenten v. Stengel ausgearbeiteten  
Finanzplänen zu beschäftigen; zunächst folgt vielmehr,  
gleich mit Beginn des Herbstes, in Berlin eine  
Zusammenkunft der Finanzminister der  
Einzelstaaten in Aussicht genommen sein.

— (Entmündigung von Geisteskranken.)  
Erzbißig wird folgende Mitteilung veröffentlicht: Die  
Zivilprozeß-Novelle vom 17. Mai 1898 hat für das  
Verfahren in Entmündigungs-sachen wegen Geistes-  
krankheit verschiedene Änderungen der Verfahrens-  
vorschriften vorgegeben, um einzelne in der Praxis her-  
vorgetretene Mängel zu beseitigen und eine größere  
Gewähr gegen Mißbräuche zu schaffen. Hier und da  
wird der mit diesen Vorschriften zweifellos erzielte  
Fortschritt noch nicht als befriedigend erachtet und die  
Frage erörtert, ob nicht auch die Grundlagen des  
heutigen Entmündigungsverfahrens zu ändern seien.  
Wenn als eines der Mittel, das den etwa noch vor-  
handenen Mängeln abhelfen sollte, die Zuziehung  
von Schöffen zu dem Verfahren empfohlen wird, so  
wird man sich zunächst nicht verhehlen dürfen, daß  
der Anwendung dieses Mittels große organisatorische  
Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Reichsjustizver-  
waltung erscheint es sehr fraglich, ob es bei der ge-  
ringeren Zahl der strittigen Fälle sich wirklich empfehle,  
den umständlichen Apparat von Schöffenrichtern zu  
schaffen und in Bewegung zu setzen. Dann aber  
würde es auch in hohem Maße zweifelhaft, ob die  
durch den Zufall bestimmten Bezirger stets die gelag-  
neten Personen sind, um die angelegte Gewähr die  
richtige Beurteilung der schwierigen Fragen zu  
bieten. Eher könnte die Möglichkeit einer Anstalts-  
behandlung des zu Entmündigenden eine erhöhte  
Gewähr für eine sachgemäße Entscheidung gewähren.  
Der beste Schutz indessen ist und bleibt immer die  
Verantwortung des Einzelrichters, die weder gemindert  
noch in ihrer ganzen Schwere beeinträchtigt werden  
sollte. Uebrigens sind die Fälle, die in der Defek-  
tibilität zu Angriffen gegen das Verfahren führen,  
verhältnismäßig sehr selten. Bei etwa 4500 Ent-  
mündigungen im Jahresdurchschnitt haben durchschnittlich  
nur einige 50 Fälle jährlich eine Anfechtung erfahren.  
Die abschlägige Kritik, die vielfach an der bestehenden  
Gesetzgebung betreffs des Entmündigungsverfahrens  
geübt wird, erscheint daher nicht gerechtfertigt.

— (Gegen den allgemeinen Bewährungs-  
nachweis) sowie gegen die obligatorische  
Meisterprüfung hat sich die Generalversammlung  
des Gewerbevereins für Nassau, nach der  
„Köln. Zig.“, mit erdrückender Mehrheit ausgesprochen.



# Wohlfeile weisse Woche!

Vom Montag den 19. bis einschliesslich Sonntag den 25. kommen mit grosser Preiswürdigkeit zum Verkauf:

## Weisse Kleiderstoffe aller Art,

besonders für das Kinderfest geeignete Artikel.

Weisse fertige Kleider, Blusen u. Röcke für Damen und Kinder.

Weisse fertige Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Weisse Schürzen — Schirme — Schärpen — Stickereien — Spitzen etc.

Weisse Baumwollwaren, Leinen- u. Aussteuer-Artikel.

Große Feineingänge der lehrershienenen Muster in:

**Wollmousseline in uni, faconiertem Fond und mit Seide,**  
das Meter 2 —, 1,85, 1,50, 1,30, 1,20, 1,—, 90, 80, 60.

## Wollmousseline Imitat

das Meter 60, 50, 40, 35, 30, 25.

Merseburg. **Otto Dobkowitz,** Entenplan 3.

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Höchste Rabattgewährung.

Zum  
**Kinderfest**  
empfehlen  
unsere großen Vorräte solider  
**Schuh-  
Waren.**  
**Stern & Cie.**

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Ad. Schäfer,**

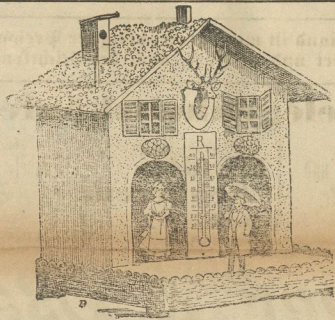
Entenplan, empfiehlt  
Badehandtücher,  
Badelaken,  
Bademäntel,  
Badeanzüge  
in verschiedenen Grössen und Preislagen

**Pa. Grude-Koks**  
empfehlen  
Carl Ulrich jun.,  
Gottthardstr. 21.

**Sommersprossen,**  
Gesichtsflecke, Mitesser, Pusteln verschwinden  
baldigt bei Anwendung von **Crème Nélé.**  
Derselbe macht die Haut weich, zart und ge-  
sunder. — Echtheit in Tuben a 60 Pf.  
Alleinverkauf für Merseburg:  
**Richard Kupper, Central-Dragerie.**

**Photographische  
Anstalt**  
von  
**Max Herrfurth**  
Breitestraße 8.

**Schuh-  
u. Stiefelwaren**  
in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen  
**Wilh. Grosse, Breitestraße 5.**  
Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen  
schnell und gut.  
D. D.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.



### Ausnahme-Angebot, verbindlich bis 8. Juli.

Diese und die kommende Woche stehen in den Blumen-  
gärtereien Peterlein Erlart 10 000 Züringer  
Wetterhäuser zum Verkauf, das Stück zu  
2 dieser Züringer Wetterhäuser Mk. 1,95  
5 Stück 4,75  
25 Stück 11,25  
100 Stück 45,00

Unter 2 Stück werden nicht verkauft.  
**Züringer Wetterhaus** mit Starfäden und großem Thermometer;  
kommt der Mann mit dem Regenschirm aus dem Haus, so gibt es schlechtes Wetter;  
kommt die Frau heraus, so gibt es gutes Wetter;  
halten sich Mann und Frau im Hause auf, so ist das Wetter sehr ungewiss.

Auch noch einige **Feiner Samen** von japanischen Balkon-  
blumen abgegeben werden. Blühenzeit nach 3 Tagen aufgehend, zander-  
heit reich wachsende, blühende Kletter- und Stängelpflanzen, die schnell alles mit  
dichten Grün bekleiden und über und über mit Blumen schmücken, süßen Wohlgeruch  
über die Umgebung ausbreiten. Das ganze Samen-Sortiment japanischer Balkon-  
schmuck 75 Pf. — Ein Doppelsortiment Mk. 1,50 — 5 ganze Sortimente Mk. 3,50.  
**Eucalyptus** Niederbäumchen, der berühmte Luftverbesserer, Eucalyptus  
globulus, der bestkame Kräfte dirigiert gegen Influenza und Grippe, sollte  
in keinem Wohnzimmer fehlen: 75 Pf., 3 Eucalyptusbaum-Pflanzen in 3 Töpfen  
Mk. 2. Zimmerazaleen in Töpfen: 3 Stück Mk. 1.

## Richard Göricke,

Dom 1, Friseur, Dom 1,  
**Damen-Spezial-Salon.**  
Separater Eingang (Hansflur).



**Amerikanische Kopfwäsche mit Rückwärtsdusche.**  
Kein Verwirren des Haares.

## Raucher!

So lange der Vorrat reicht offeriere:  
**Rester-Sortiment Nr. 1.**  
Reihe von 6, 7, 8 und 10 Pf.-Zigaren,  
**10 Stück 60 Pf.**

Serner empfehle:  
Nr. 51a, 10 Stück 50 Pf.  
Aureada, 10 Stück 50 Pf.  
Brülleros, 10 Stück 60 Pf.  
Merito-Cabanna, 10 Stück 50 Pf.  
Bremer Gehbarben, 10 Stück  
Villa Neal, 60 Pf.  
Gipanolä,  
Weine Spezialität,  
Flora-Para, 10 Pf.-Schuh-Zigare, 10 Stück 65 Pf.

**Max Faust, Burgstraße 14,**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Möbel, Spiegel- und  
Polsterwaren**  
in sauberer Ausführung empfiehlt billig  
**P. Pertz, Thälernstr., Breitestr. 2.**

Photographisch.  
Elektrisch- u. Tageslicht-  
Atelier  
**Rudolf Arndt,**  
Merseburg  
Gottthardstrasse Nr. 25. Photographisch.

## Neu, Pflanzon. Neu.

Schwartz, Heilkräuter-Haar-  
wasser mit Zusatz von Camillen.  
**Volle Garantie**  
gegen Haarausfall, Pilzkrankheiten,  
Schuppen etc.  
Preis per 1/4 Fl. Mk. 4,00, per 1/2 Fl. 2,25.  
Alleinverkauf für Merseburg u. Um-  
gebung bei der Firma **E. Müller,**  
Markt Nr. 14, übernommen.  
Ganz besonders empfehle

**Pflanzon**  
infolge seiner Vorzüglichkeit u. habe mich  
baldigst entschlossen.  
**E. Müller, Markt 14,**  
Seifen-, Parfüm- u. Lichtgeschäft.

entwickeltes  
**Neppig glänzendes Haar!**  
ist Schönheit ist Reichtum!  
zu erreichen durch  
**Häussner's** Brenn-  
essenz  
nur nicht mit Markt-„Wendelheimer  
Stiechel“. Bitte Sie sich vor Unter-  
schreibungen und Nachahmungen! Ser-  
vorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel  
der Kopfhaut. Verhütet **Haarpartie, Haar-  
ausfall, Entzündung, billiges und erprobtes**  
Mittel. Per Flasche 75 Pf. und Mk. 1,50.  
Alteina-Flasche a 50 Pf. Alteina-Bild a Mk. 1,50.  
zu haben in allen Apotheken, Parfümerien und  
Drogerien. **Central-Dragerie Rich. Kupper,  
Oscar Leberl, Max Hagen, A. Ortmann,  
Gustav Schubert, Rennmarkt-Drogerie.**



# Möller's Rosengarten.

Einzig in seiner Art, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges. Herrlicher Blumenduft, erfrischende Luft.  
 Vorzügliche und preiswerte Verpflegung.

Zu allen Tageszeiten ein leicht erreichbarer Erholungsort für Jung und Alt. — Station der Kleinbahn Halle—Merseburg. Fahrpreis 30 Pfg.

## Räumungs-Verkauf.

Um mit den von der Frühjahr's- und Sommer-Saison noch vorhandenen Beständen zu räumen, verkaufen wir:

Jackets, Paletots, Kragen, Staubpaletots, Mädchenkleider, Knabenanzüge, Reisekostüme  
 Strassenkleider, Kostümröcke, Blusen, Spitzenumhänge, Morgenröcke u. dergl.  
 Wollene und seidene Kleiderstoffe, Waschkleiderstoffe, Besatzartikel  
**zu ganz bedeutend, teils bis zur Hälfte ermässigten Preisen.**

**Reste** von Kleiderstoffen, Leinen- u. Baumwollwaren Gardinen Webstoffen und Portieren, **Teppiche** mit unbedeutenden Befehlern, od. solche die beim Dekorieren etwas geküsst haben, **Wäsche** Tag- u. Nachthenden, Jacken, Beinkleider etc. hierbei auch eing. Reismuster und im Schaufenster durch Staub beschädigte Sachen,  
**ganz besonders billig.**

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger, billigster Preisangabe deutlich versehen, hierdurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkäufer, vor Vertehrung geschützt.

### Gelegenheitskäufe:

Große Posten  
**Waschblusen.**

Große Posten  
 Lätze, Moiree- und  
 Wsch-Unterröcke.

Große Posten  
**Kinder-  
 Schürzen.**

Große Posten  
 Ländel- u. Wirtschaft's-  
 Schürzen.

Große Posten  
**Sonnenschirme.**

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

## Brummer & Benjamin.

Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 22/23.

**Dr. Thompson's  
 Seifenpulver  
 ist das beste.**

**Als Plätterin**  
 in und außer dem Hause empfiehlt sich  
**Frieda Thiele, Karlstraße 14.**



**Teschings, Revolver,  
 Luftbüchsen, Pistolen**

die größte Auswahl am Platze, in Kal. 5, 6,  
 7, 9, 12 mm, sowie Munition dazu liefert  
 als langjährige Spezialität billiger als jede  
 Konkurrenz

**C. Hübenhal,**  
 Büchsenmacher,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 86,  
 Ecke der gr. Brauhausstraße.  
 Billigste Bezugsquelle für Kart. und Waffen  
 Munitions- u. Jagdartikel, Reparaturen  
 jeder Art solid u. preiswürdig. Alle  
 Waffen jeder Art laufe und nehme in Zahlung.

**Herzogl. Baugewerkschule Holzminen**  
 Eröffnet 1881. Direktor  
**Hochbau. Tiefbau. Maschinenbau.** u. Baumeister  
 Wörthgauerstr. 2. Ost. Wörthstr. 30. Ost. Verpflegungsanst. Reifprüfung



**Dampf- u. Warmbad,**

Leunaerstrasse 4.

Auf Straße und Hausnummer achten.

Schmiedeberger Moorbäder,

Russ.-ir.-röm. Bäder,

**kohlensaure Bäder,**

mit köstlicher Kohlensäure bereitet.

**Alle Kurbäder.**

Bu einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen  
 Hausarzt. Prospekte gratis und franko.

Eilfelds

**Original-Plattform-Karussell**

mit neuer Orgel ist von Sonntag den 25. Juni am Thüringer Hof wieder auf-  
 gehellt. Es ladet ein  
 Der Besitzer.

Vergessen Sie nicht, für die nächste  
  
**Sonderzug-  
 Fahrt**

an die See oder ins Gebirge, sich mit den  
 notwendigsten  
**Toiletteartikeln** zu versehen.  
**Seifen u. Parfums** in kleinen  
 Packungen  
**Seifenblätter**, Buch 10 Pfg., äusserst  
 praktisch.

**Seifentücher, Seifendosen,  
 Schwämme, Schwammbeutel,  
 Zahnbürstentücher,  
 Zahnpulver u. Puderrosen,  
 Puderpapier**, zur Auffrischung  
 des Teints.

**Neuheit!**  
 Haarschmuck, Reisbrenneisen  
 Handspiegel.

**Taschenkämmen u. -Bürsten.**  
 Bademützen.

**Taschen- Apotheken.**  
 Fussstropfenpulver, Hirschtalg,  
 Salicylvaseline.

**Gerlach's Präservativ-Crème.**  
**Diatrimmin**, allerbesten Schutz  
 gegen Brennen der  
 Füsse, Fusschweiss, Aufreiben  
 Wolf etc. gegen Sonnenbrand auf  
 Stirn, Nase und Wangen.

Ein besserer Schutz-Crème  
 existiert nicht.

**Cognak in Reiseflaschen**  
 bei

**Richard Kupper,**  
 Central-Drogerie u. Parfümerie,  
 Markt 10. Teleph. 382. Markt 10.

Hierzu eine Beilage.



Deutsch-Südwestafrika.

Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Keiter Karl Jakoby, geboren am 16. 7. 82 zu Neumühl, früher im Infanterie-Regiment 150, seit 10. Mai d. J. vermisst, Leiche am 11. Juni d. J. bei Solooz aufgefunden. Näheres noch nicht bekannt. Keiter Wilhelm Frenzel, geboren am 23. 2. 86 zu Lilgenborn, früher im Infanterie-Regiment 7, am 14. Juni d. J. im Gefecht westlich Karas verunglückt.

Zu der Blätternachricht über die Entsendung weiterer Truppenverstärkungen an die Grenze des Schutzgebietes und der Kapkolonie erfährt die „Köln. Ztg.“, wie ein Berliner Telegramm des Blattes meldet, aus bester Quelle, es bestrebe keine Absicht, neue Truppenteile hinauszuführen. Es sei gewiß nicht leicht, der aufreißerischen Vandalen an der Südgrenze des Schutzgebietes Herr zu werden, weil es den Aufreißern ermöglicht werde, freiwillig auf englischen Boden zu flüchten und dann unerwartet zurückzukehren. Die Gemeinheitschaft der europäischen Nation würde allerdings eine gegenseitige Unterstützung bei Aufständen Eingeborener erfordern. Es werde wohl aber erst harten Aufschlusses der schwarzen Gefahr bedürfen, ehe die Kulturenationen sich des gemeinsamen Weges bewusst würden.

Deutschland.

— (Vizeadmiral von Arnim) ist zum Admiral befördert worden.

— (Der Fürst von Schaumburg-Lippe und die Sozialdemokratie) Auf dem Schaumburg-Lippischen Kriegerversbandsfest in Bückeburg hielt der Fürst von Schaumburg-Lippe eine Ansprache, in der er auf die Befreiungen der Umfurgartel hinwies, „die darauf hinausgehen, die Grundlagen eines jeden geordneten Staats- und Gemeinlebens zu untergraben. Diese Partei kann nicht kräftig genug bekämpft werden. Es sei euer Stolz, daß ihr als alte Soldaten in eurer Linie dazu berufen und verpflichtet seid. Laßt ihr ägendes Gift nicht in eure Vereine dringen, haltet euren Ehrenschuld frei von häßlichen Flecken, geteilt eures Eides, Gut und Blut zum Wohle des Vaterlandes einzusetzen: Treu bis in den Tod für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland! bleibe euer Wahlpruch.“

— (Allgemeine Polizeivorschriften in dem Verkehr mit Automobilen) liegen jetzt im Reichsamt des Innern fertig ausgearbeitet vor und werden demnächst dem Bundesrat zur Beratung vorgelegt werden. Nach einem offiziellen Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ beabsichtigt man im Bundesrat eine Verabredung herbeizuführen in der Art, daß sämtliche Bundesregierungen sich bereit erklären, in ihren Staaten für den Verkehr von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Straßen diese allgemeinen Vorschriften im Rahmen ihrer Verwaltungsgesetzgebung anzuwenden. Gleichzeitig soll im Bundesrat auch darüber verhandelt werden, in welcher Weise es zu erreichen ist, daß für den allgemeinen Fahrverkehr, besonders über Ausbiegen und Ueberholen von Wagen auf den öffentlichen großen Straßen, in ganz Deutschland gleichartige Bestimmungen getroffen werden. Eine für ganz Deutschland in Aussicht genommene Verordnung über die Benutzung von Fahrrädern (nicht der Motorfahrräder, die den Kraftfahrzeugen zugerechnet werden) ist schon vor längerer Zeit im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und dem Bundesrat vorgelegt worden. Das geplante Haftpflichtgesetz, das nach allen Seiten hin der eingehenden Erörterungen bedarf, befindet sich noch in den Vorarbeiten gesetzgeberischer Arbeit, aber die zuständigen Behörden sind aufs eifrigste mit den Vorarbeiten beschäftigt.

— (Gegen den Befähigungsnachweis für das Handwerk), abgesehen vom Baugewerbe, hat sich auch die Gewerkekammer Dresden, nach der „Wolff. Ztg.“, einstimmig ausgesprochen. Dagegen erachtet die Kammer den Besitz des Meisterstitels für notwendig bei Vergabung von öffentlichen Arbeiten hinsichtlich der Zuschlagserteilung, für die Befugnis zum Halten von Lehrlingen und für die Fähigkeit eines Sachverständigen in Handwerksangelegenheiten.

— (Kaiserliche Marine.) „Halle“ ist am 15. Juni in San Diego (Kalifornien) eingetroffen und geht am 21. Juni von dort nach San Francisco in See.

Volkswirtschaftliches.

— (Der 32. Deutsche Gastwirtstag zu Lübeck hat inbezug auf das Konzessionswesen folgende Anträge angenommen: 1. beim Reichstage

eine Aenderung der Gewerbeordnung zu beantragen, und zwar in der Form, daß im Biergewerbe der Inhaber der Konzession diese auch unter allen Umständen selbst ausüben soll. 2. Der unerlaubte Ausschank, wie er vielfach von Kaufleuten, besonders in Kurs- und Badedorten betrieben wird, energisch zu bekämpfen. 3. Bei der Regierung vorstellig zu werden, daß das Uebernehmen von Konzessionserteilungen an Materialwarenhändler nach Möglichkeit einzuschränken sei, eventuell aber keine Konzession zum Kleinhandel mit Branntwein zu erteilen. 4. Bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, ihre Beamten anzuweisen, dem unerlaubten Wirtelschank bei Kaufleuten, Ökonomiehändlern usw. mehr Aufmerksamkeit zu schenken. 5. Gegen die Berechtigung von Tanginstituten und Pensionaten zum Ausschank von Getränken aller Art Stellung zu nehmen. 6. Dahin zu wirken, daß eine reichsgesetzliche Regelung in der Erteilung von Schankkonzessionen durchgeführt werde. 7. Gegen die polizeilichen Einschränkungen anzukämpfen, wonach vor 8 Uhr morgens kein Branntwein verkauft werden darf. 8. Den geschäftsführenden Ausschuss zu beauftragen, geeignete Schritte zu tun, damit die Kontrolle des Branntweinverkaufs vor 8 Uhr morgens auch auf Drogerien, Kolonialwarengeschäfte, Menagen usw. ausgedehnt eventuell das Gesetz ganz aufgehoben wird. 9. Dahin zu wirken, daß Verfügungen, wie die des Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen, wonach die Destillationen an Sonn- und Feiertagen vormittags geschlossen werden, fernerhin unterbleiben oder mindestens ganz bedeutend eingeschränkt werden. (Wegen der Vieh- und Fleischsteuerung richtet die „Allgemeine Fleischberg.“ an die Regierung eine ernste Mahnung. Sie schreibt unter anderem: „In Deutschland sind selbst im Jahre der Fleischnot 1902 die Schlachtpreise nicht so hoch gewesen. Die Teuerung ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Unsere heimische Schlachtviehproduktion hat unter dem Futtermangel gelitten; aber auch in den Nachbarländern Österreich und Dänemark ist aus dem gleichen Grunde die Vieherzeugung zurückgegangen und die Einfuhr hat dadurch und infolge der Einfuhrerschwerungen abgenommen; ferner haben die auf dem Gewerbetreibenden durch die Fleischbeschaugesetzgebung und insbesondere durch die Gewerkschaftsverordnung sich bedeutend erhöht, und anderes. Eine Erleichterung der Einfuhr würde auf die Vieh- und Fleischzeugung ganz gewiß mildernd einwirken. Schon durch die Befreiung der rüglosen, ja schädlichen und kostspieligen Quarantäne für dänisches Rindvieh würde die Einfuhr bedeutend gefördert werden, und warum soll bei dänischem Rindvieh nicht zugelassen werden, was bei österreichischem möglich ist? Bei Schweinen würde die Öffnung der russischen Grenze zweifellos einen ganz erheblichen Preisrückgang bewirken. Die Frage der Fleischversorgung muß uns so schwerer genommen werden, als die neuen Zolltarife die Zölle noch ganz erheblich hinaufschrauben.“

Provinz und Umgegend.

— Halle, 21. Juni. Weil bei dem Sonnenwendfackelzuge zu Ehren Bismarcks die Führung und die Gedächtnisrede der katholischen Verbindung „Silesia“ zurück, schlossen sich heute sämtliche Burschenschaften von der Feier aus.

— Nienberg, 22. Juni. In dem benachbarten Dorfe Reußen kam es bei einem Tanzvergnügen zu einer Rauferei, bei der das Messer eine Hauptrolle spielte. Ein junger Diensthoch wurde derartig durch Messerstiche verletzt, daß er bewusstlos niederfiel und in diesem Zustande weggetragen werden mußte.

— Heitstedt, 21. Juni. Beim Pferdeschwimmen in der Saale ertrank der Geschäftsführer Keroff von Alteleben. Die Leiche wurde geborgen.

— Annaburg, 21. Juni. Seit Montag nachmittag ist die etwa neunjährige Emma Becker, genannt Weiße, spurlos verschwunden. Furcht vor Strafe ist der Grund zu ihrer heimlichen Entfremdung.

— Erfurt, 22. Juni. Landgerichtsrat Gutjahr ist gestern im Steigewald mit schweren Kopfverwunden aufgefunden worden. Seine goldene Uhr und Kette fehlten. In der Nähe des Verwundeten lag ein Holzkeil. Das Nähere müssen die Nachforschungen der Polizei ergeben. — Der 57 Jahre alte Hausdiener Gottlob Koladzy, der hier im Gasthause zum Trommsdorff beschäftigt ist, glitt am Montag auf dem Hofe aus und erlitt eine Kopfverwunde, an deren Folgen er heute mittag starb.

— Barneberg, 22. Juni. An dem Kreuzungspunkte der Schöninger-Dörschlebener Eisenbahn mit

der Chauffee, die von hier nach Hamersleben führt, wurde das Gefährt des Fleischermeisters Hohlthauer von einem herabtaufenden Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Der Führer des Gepans erlitt schwere Verletzungen.

— Blankenburg, 22. Juni. Ein mit Hagelgranaten untermischt Magregen hat hier wieder maimäßigen Schaden, besonders auf den Feldern, angerichtet. Der Aufseher Paul Kube des Ritterguts Timmerode, der auf dem Felde mit Ribbenhaken beschäftigte Leute beaufsichtigte, wurde vom Bliz getroffen und war sofort tot. Vier Arbeiterinnen wurden betäubt. Der Geiztete hinterläßt Frau und vier Kinder.

— Zeitz, 21. Juni. Eine erschütternde Nachricht kommt aus dem Districte Brunsbauhen. Der Stadt-Hauptassessor-Assistent Paul Köpcke, der sich zur Erholung mit seinem Onkel, einem hiesigen Kaufmann, dort aufhielt, ist am Montagabend beim Baden in der See ertrunken. Sein Onkel, der mit ihm badete, suchte ihn vergebens zu retten.

— Nordhausen, 22. Juni. Bei Vornahme einer Reparatur am Gasometer der hiesigen Gasanstalt sind heute mittag gegen 11 Uhr infolge Bruches des Gefäßes fünf Schloffer zehn Meter tief abgehürzt und haben zum Teil sehr schwere Verletzungen erlitten. Drei der Verunglückten wurden in das Krankenhaus gebracht.

— Blankenburg, 23. Juni. Im Gießeler der Stadtbrauerei wurde der Brauer Max Stephan durch herabstürzende Eismassen verfrachtet. Stephan konnte nur als Leiche zutage befördert werden.

— Reinfelder a. S., 21. Juni. Von dem 11 Uhr 40 Minuten vormittags von Queblitzburg hier eintreffenden Personenzuge wurde gestern gegenüber der Friedensbrücke der Maurer Lütich aus dem benachbarten Webersleben überfahren; es wurde ihm der Kopf vom Kumpfe getrennt. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Lütich hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

— Jerbst, 21. Juni. Herzog Friedrich von Anhalt hat aus Anlaß seines Besuches am Sonnabend den Armen der hiesigen Stadt 2000 Mk. spendet.

— Der Fuhrmann Otto Frähdorf verunglückte in der Nähe von dem Dorfe Dobitz dadurch, daß er infolge schnellenfahrens von seinem Fuhrwerk stürzte; der Wagen ging über ihn hinweg. Er war sofort tot.

— Leipzig, 21. Juni. Das Ehepaar Jöschke hat dem sächsischen Realoverein 60 000 Mk. zu einer Stiftung zum Besten bedürftiger Lehretöchter zum Geschenk gemacht.

— Eisenach, 22. Juni. Der Diensthoch eines Baumeisters sollte, so wird aus Falken berichtet, vor drei Jahren in der Gegend von Eisenach mit einem schwerbeladenen Postenwagen fahrlässigweise ein zweijähriges Kind überfahren und dadurch dessen Tod herbeigeführt haben. Der Mann wurde unter Anklage gestellt und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, die voriges Jahr zu Ende ging. Während er im Gefängnisse saß, starb seine Frau, auch wurde ihm zur Deckung der Prozesskosten Gas und Gut verkauft. Jetzt hat ein Militärjurist in voriger Gegend auf dem Stierbeute befragt, daß er das Kind überfahren und getötet habe und den Diensthoch unschuldig sei. — Wer entschädigt nun diesen, soweit eine Entschädigung überhaupt möglich ist?

— Jüttau, 22. Juni. Ein verheerendes Großfeuer brach gestern in der großen Baumwollspinnerei F. A. Hiesch im nahen Grottau aus und zerstörte die Fabrik bis auf die Umfassungsmauern ein. Fast alle Maschinen, Warenvorräte und sonstige Materialien sind von den Flammen zerstört worden. Der entstandene Schaden ist ein ganz bedeutender. Die Maschinen und Maschinenteile stützen drohnd in die Tiefe. Als Entstehungsurache wird Selbstentzündung angenommen, und zwar durch Warmlaufen der Transmissionen. Die zahlreichen, in der Fabrik beschäftigten Arbeiter sind vorläufig brotlos.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 24. Juni 1905.

6. Johannisfest ist heute, dem „Hundertsten“ an Johannes den Täufer, Jesu Vorläufer geweiht. Da er der biblischen Ueberlieferung zufolge 6 Monate älter gewesen sein soll als dieser, hat die Kirche seinen Geburtsfest auf diesen Tag gelegt, der dem Tage der Sonnenwende benachbart ist. Von jetzt an werden die Tage kürzer, und das paßt gut zu dem Worte des Täufers: Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen. Um wenige Tage hat sich so die Sage gerant, an wenige haben sich so viel abergläubische und sinnige Gebräuche geknüpft, wie an diesen. Klatt



und weit verbreitet ist der Brauch, am Vorabend Feuer anzuzünden, die die bösen, Krankheit und Mißwachs bringenden Geister abwehren sollen. Die jungen Leute pflegen um sie zu tanzen und durch sie hindurch zu springen. Obwohl man diese Sitte durch manche biblische Stelle, z. B. Job. 1, 8 als christlich-förmlich zu erklären versucht hat, so ist es offenbar ein aus dem Sektentum übernommener Brauch, dessen Ursprung und Bedeutung durch den Namen des Heiligen verdeckt ist. Die alten Deutschen entzündeten um diese Zeit das Sonnenfeuer. In neuester Zeit hat man diese Sitte wieder belebt und sie mit der Erinnerung an den ehemaligen Reichskanzler Fürst Bismarck verbunden, durch den ja auch die Sonne des deutschen Volkes ihren höchsten Stand erreicht hat und der, obgleich er der eigentliche Schöpfer des Reiches war, doch bescheiden hinter seinem Herrn zurücktrat. Besonders verbreitet wird Johannes von den Kreuzmännern, die heute ihr höchstes Fest feiern, weil Johannes in England, dem Mutterlande der Logen, früher als Schutzpatron der Bauleute galt. — Törichter Aberglaube ist es, daß am Johannistage das Baden gefährlich ist. Ertrinken kann man, wenn man unvorsichtig ist, an jedem andern Tage auch.

Eine Belohnung bis zu 3000 Mark hat das Reichsbankdirektorium in Berlin für die Entdeckung und Uebersicherung von Reichsbanknoten-fälschern ausgesetzt. Die besonderen Merkmale der in den Verkehr gebrachten falschen Banknoten zu 100 Mark sind folgende: Die Nachahmungen sind den Reichsbanknoten der Emission vom 1. Juli 1898 nachgebildet, haben ebenso wie diese linksseitige rote Fasern, daselbst Ausstellungsdatum und verschiedene Kontrollbuchstaben. Die sämtlichen bisher vorgenommenen Fälschungen tragen in den Nummern stets die Zahlen 0,788,904, nur ihre Zusammenstellung ist verschieden. Auf der Vorderseite ist die Farbe in den Worten: Reichsbanknote, Ein Hundert Mark und in der Zahl 100 die aufgetragen und die Schrift dadurch erhaben und glänzend. Der große Adler im Untergrund der Vorderseite hat bei den echten Noten nur Duer, bei der Nachahmung aber zum Teil Kreuzschraffurierung. Die beiden übereinanderstehenden roten Stempel sind bei der Nachahmung etwas kleiner und stehen auch etwa 3 Millimeter dichter aneinander als bei den echten Noten. Die Rückseite bietet im allgemeinen einen rauheren Anblick und läßt in ihrem ganzen Eindruck die Fälschung leichter erkennen.

Nachfahren im Gewitter. Aus Anlaß der jetzt wieder in vollster Blüte stehenden Saison für Nachfahren ist darauf aufmerksam gemacht, daß es mit Lebensgefahr verbunden ist, wenn man während des Gewitters auf dem Raude sitzt oder es an der Hand hat. Wir müssen hieran die Warnung, bei heranabemendem Gewitter das Rad aus der Hand zu legen oder sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Bezahlt bar! Diese Warnung erlöset fort und fort an Käufer und Bezahler zur Aufrechterhaltung eines gefunden Geschäftsvorleses und zum Schutze von Kaufleuten, Eisenartn und Handwerfern. Ganz mit Recht! Immerhin ist es oft nicht möglich. Wie oft lassen z. B. Handwerker eine Reparatur von ihren Gesellen ausführen, oder ein Kleidungsstück wird vom Bekräftig ins Haus gebracht oder die Ware von einem Angestellten und die Rechnung bleibt aus, denn die Meister wünschen nicht, daß das Geld ihren Leuten eingehändigt werde. Dazu kommt als schwerer Uebelstand, daß viele sich mehr als einmal um Einzahlung der Rechnung bitten lassen. Sie sagen „das hat ja keine Zeit“ und meinen, dem Käufer eine Artigkeit zu sagen, wenn sie dadurch bezugen, wie hoch sie von seiner Kreditfähigkeit und Sicherheit denken. Da hilft oft erst die Drohung, man werde, falls die Rechnung nicht zu einem bestimmten Termine vorgelegt würde, anderwärts arbeiten lassen. Wenn die Geschäftslente mit vollem Recht mahnen „bezahlt bar“, so muß von ihnen mit ebenso großem Recht gefordert werden: „Seid pünktlicher im Einreichen der Rechnungen!“

Der Geschäftsbau-Neubau an der Ecke des Marktplatzes ist von dem Erbauer Herrn Maurermeister Hoffmann an den Kaufmann Herrn Otto Dobkowitz hier verkauft worden.

Der plötzlichen Abklärung der Luft am Donnerstag waren am Freitag in den Mittags- und Nachmittagsstunden starke Gewitter gefolgt, welche den Fluren einen erquicklichen Regen trachten. Von den fahrschein, sehr kräftigen Blüßgläzern haben in unserer Umgebung mehrere Schäden angerichtet. Aus-sichtliche Meldungen hierüber fehlen noch.

Auf dem Altköniger Damme findet am kommenden Sonntag mittag von 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an ein Blagkonzert statt, für welches Herr Musikdirektor Hertel folgendes Programm festgesetzt hat: 1. Siegestrophäen, Marsch von Friedemann. 2. Ouverture z. „Hubertus“ von Reising. 3. Paraphrase über das Lied von Wt. „Wie schön bist du“ v. Schulte. 4. Die Wachtmarie kommt. Charakterstück v. Gilsberg. 5. Anna-Walzer von B. Sinf. 6. Delikatessen. Potpourri von Klein.

Das 2. Abonnementskonzert unserer Stadtkapelle im Garten des „Casino“ hatte am Donnerstagabend wieder einmal unter fähler Blitterung zu leiden. Trotzdem war das Konzert ziemlich gut besucht und es will uns scheinen, als ob unser Publikum den trefflichen Darbietungen unserer Stadtkapelle immer mehr Interesse entgegenbrächte. Das Programm zeigte eine gute Auswahl ansprechender Stücke, die gleichzeitig auch höhere Ansprüche befriedigen konnten. Auf die künstlerischen Leistungen einzelner Mitglieder des Orchesters und die Wiedergabe der bedeutendsten Programm-Nummern näher einzugehen, dürfte sich erübrigen; unsere Stadtkapelle ist hinsichtlich ihrer Leistungen hinlänglich bekannt und sie fand auch diesmal allseitige Anerkennung, die sich durch reichen Beifall in reichstem Maße kundgab.

(Livoli-Theater.) Der Donnerstag brachte uns das vaterländische Lustspiel „Jopf und Schwert“ von Karl Gutschow. Auf den Gehalt des Stückes ist an dieser Stelle bereits zweimal hingewiesen worden, so daß wir wohl heute von weiteren Bemerkungen nach der genannten Richtung hin absehen können. Wir wollen nur nochmals hervorheben, daß die handelnden Personen sämtlich historisch sind und auch eine historische neue Charakterisierung seitens des Verfassers erfahren haben. In einigen Punkten ist der letztere allerdings seiner dichterischen Freiheit gefolgt, er hat sowohl die Art als die Zeit der Vorgänge nach Bedürfnis abgeändert und gestaltet. Die Sendung Holkams fiel nicht mit der Verlobung der Prinzessin Wilhelmine zusammen, diese fand erst 1731 statt, und der englische Botschafter kam schon 1730 nach Berlin. Auch lebte damals der Kronprinz noch nicht in Rheinsberg, vielmehr sah er zur Zeit der Verlobung seiner Liebeshilfsweser als Gefangener in Küstrin, und Rheinsberg wurde ihm erst später zum Wohnsitz angewiesen. Doch solche scheinbare historische Unreue beruht eben auf wohl begründeter poetischer Lizenz, die dem hohen inneren und äußeren Werte des Stückes nicht den mindesten Eintrag tut. Es ist dem Dichter wunderbar gelungen, uns ein charakteristisches Bild von dem etwas seltsamen, aber nichts weniger als unbedeutenden Friedrich Wilhelm I. zu entwerfen und uns einen fesselnden Blick in das Leben an seinem Hofe und in seiner Familie zu eröffnen. Die Darsteller und Darstellerinnen aber waren ohne Ausnahme ihrer Aufgabe wohlge wachsen, so daß den Intentionen des Verfassers durchweg aufs glücklichste Rechnung getragen wurde. Wir nennen unter denen, die uns gute und tüchtige Leistungen zu bieten wußten, nur die Herren Selle (König Friedrich Wilhelm), Meyer (Hotham), Steffan (Erzprinz von Bayern), Gehring (Seidenborf) und Stark (Coersmann) sowie die Damen Gäßler (Königin Sophie Dorothea), Toni Musfäus (Prinzessin Wilhelmine) und Fanny Musfäus (Gräfin von Sonnewald). Die Aufführung, welche wohl eine Wiederholung erfahren dürfte, wurde mit lebhaftem und andauerndem Beifall entgegen genommen. Der Besuch ist recht befriedigender, namentlich waren die ersten Plätze sehr gut besetzt.

(Theater.) Heute Sonnabend den 24. Juni gelangt als Schluß- und Volsvorstellung zu halben Kassenpreisen das vaterländische Lustspiel aus Preußens Geschichte „Jopf und Schwert“ noch einmal zur Aufführung. Wir machen auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam.

### Öffentliche Schöffengerichts-Sitzung.

- Verlegung, 22. Juni.
- Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung:
1. Der aus der Unterungshofstalt vorgeführte Arbeiter H. aus Herten hat sich des Betruges in 2 Fällen im Wiederholungsfalle schuldig gemacht. Der Angeklagte war geständig und wurde zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.
  2. Der Apothekergehülfe H. hier, wegen Körperverletzung mit 50 M. Geldstrafe und Hausarreststrafe mit 4 Wochen Gefängnis bereits verurteilt, war angesetzt in der Nacht vom 2.-3. Mai während des Jahresmarktes auf dem Neumarkt ruhestörenden Lärm verursacht zu haben, dann, als ein Polizeibeamter ihm Ruhe gebot, diesen beleidigt, ihm einen solchen Namen genannt und seiner darauf erfolgten Verhaftung Widerstand entgegenzusetzen zu haben. Der Angeklagte, welcher zum die Strafe wegen ruhestörenden Lärms wurde, wurde vom Gericht sämtlicher Begehren für überführt erachtet und wegen öffentlicher Beleidigung eines Beamten zu 40 M. oder 4 Tagen Haft, wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt mit 60 M. oder 6 Tagen Haft, wegen ruhestörenden Lärms und Gebrauchs eines unruhigen Namens zu je 6 M. oder je 1 Tag Haft verurteilt. Inzwischen wurde von leitenden Polizeibeamten D. die Publikationsbestimmungen in den beiden hiesigen Zeitungen verurteilt.
  3. Der Arbeiter F. hier war angesetzt, in einem hiesigen Restaurant zwei Schäden zersplittern zu haben. In der Beweisaufnahme konnte ihm aber nichts nachgewiesen werden und er wurde deshalb als schuldig an folienlose Freistellung, da er sie nicht überführt erachtet wurde.
  4. Der Zimmermaler Sch. aus Lohde hatte gegen eine Strafverurteilung des Amtsvorstehers in Hbb. von 6 M. wegen Uebertretens der Verordnung des Reg. Präsidents vom 20. 4. 06. über die Führung von Gesundheitsstätten und Kontrollbüchern über seine Schwelme Einmisch erobert. Da die Polizeiverordnung nicht aufgehoben ist, erkannte das Gericht gleichfalls auf eine Geldstrafe von 6 M. oder 2 Tagen Haft und Tragung der Kosten.
  5. Der Arbeiter D. aus Abendorf hatte gegen eine Straf-

verfügung des Amtsvorstehers wegen groben Unfugs Einmisch erobert. Durch die Beweisaufnahme konnte er der Tat nicht überführt werden und erfolgte folienlose Freistellung.

6. Aus der Unterungshofstalt vorgeführt wurde der Arbeiter H. aus Herten, angeklagt wegen öffentlicher Beleidigung und Verleumdung mit Steinen. In der Beweisaufnahme wurde er für schuldig befunden und erkannte das Gericht wegen gefährlicher Körperverletzung auf 6 Tage und wegen Verleumdung mit Steinen auf 1 Tag Gefängnis. 4 Tage wurden für die erlittene Unterungshofstalt als verübt erachtet.

### Aus den Kreisen Merseburg und Quedlinburg.

W. Dürrenberg, 20. Juni. Nachdem die Saison nun bereits fast 5 Wochen gedauert hat und in den Kurkonzerten die Leiter der verschiedensten Kapellen um die Gunst des Publikums gerungen haben, ist es nunmehr wohl entschieden, wer den Siegespreis davon trägt. Es ist ohne Zweifel der Dirigent des Merseburger Stadtorchesters, Herr Hertel. Das Urteil des Publikums ist darin einstimmig und der Besuch der Konzerte beweist es. Schon vorgestern, bei dem Promenadenkonzert am Nachmittag war es sehr lebhaft. Alles, was Liebe und Verständnis für es sehr lebhaft. Alles, was Liebe und Verständnis für es sehr lebhaft, war da versammelt, und gestern abend im Amberg war es ebenso. Es hielt für den, der sich nicht bereits vor Beginn eingestellt hatte, schwer einen Einzug zu erlangen. Allerdings das Wetter war auch herrlich. Das Programm war, wie immer, gewählt, und die Ausführung musterhaft.

W. Dürrenberg, 21. Juni. Die Lehrer-konferenz für Dürrenberg und Umgegend hielt gestern im Kurhause eine von den Delegierten von 6 Vereinen besuchte Versammlung ab. Es wurden nur innere Vereinsangelegenheiten erledigt.

S. Freyburg a. U., 22. Juni. Die vormalige chemische Fabrik von Wolf u. Palmer ist durch Kauf an die Firma Strauß-Adwigsbafen a. Rh. übergegangen; der neue Besitzer beabsichtigt, eine Raffinerie einzurichten. Auf den Unfruchtbarkeiten ist man gegenwärtig mit Bergung der Heuernte beschäftigt; das Ertragnis ist weit besser als das der Vorjahre. Auch die erste Kleeschnur ist ganz vorzüglich ausgefallen.

### Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 24. Juni: Meist trocken, ziemlich heißeres, nachts kühles, bei Tage etwas wärmeres Wetter. — 25. Juni: Trocken, vielfach heiter, etwas wärmer.

### Vermischtes.

G. Aus Wiesbaden, 22. Juni. König Christian von Dänemark ist am 20. Juni in Kopenhagen, nach dem Tode des Königs von Dänemark bekrönungsfähig, ist durchaus ungetrübter. Der König, der sich des besten Wohlseins erfreut, gab vorgestern Abend im hiesigen Kurhaus ein Essen, zu dem eine Anzahl hier weilender Damen, darunter ein Admiral und ein Staatsrat Einladungen erhalten hatten. Aus Anlaß dieser feierlichen Tafel hatte das Kurorchestr, das im Orchester spielte, die königliche Nationalhymne in sein Abendsprogramm aufgenommen, worüber der König sehr erfreut war. Nach der Tafel hatte ich Gelegenheit, den trotz seines hohen Alters noch sehr rüstigen Monarchen mit seinem Adjutanten und zwei Herren über den Konzertplan zu sehen. Außer dem Kurorchestr spielte auch noch die hiesige Militärkapelle, der Orchester nach Umgegend war glänzend illuminiert.

Der König machte bisher fast täglich Ausflüge in die herrliche Umgebung und Besuche in Frankfurt, Schloß Friedrichshof u. s. w. Heute fand mit großem Pomp und unter sehr abreicher Beteiligung die Fronleichnamspiegelung statt.

(Seine Frau ermorde) hat in Althoff, Kreis Neubrandenburg, in der hiesigen Kreisgerichts-Geschichte in Gemeinschaft mit seinem Stiefsohn nach vorangegangenen Familienvertritten. Die beiden Mörder sind verurteilt.

(Jugendliche Ausreißer.) In Glatz ereignete sich junge Burden im Alter von 13 bis 15 Jahren, die auf dem Hauptbahnhof anlangten, dadurch, daß sie teils ohne Zettelkarten waren und teils ein scheinbares Benehmen zeigten, Verdacht. Als die Burden dies bemerkten, versuchte einer, durch einen Sprung über die Bahnhofsmauer zu entweichen. Doch gelang es nach und nach, alle fünf festzunehmen und auf die Polizeiwache zu bringen. Die dort vorgenommene Unterungsbefragung führte zu aller Enttarnung vier geladene festsitzende Revolver, 200 Patronen, zwei Dohle in Schichten, 196 Mark Geld und einige andere Gegenstände, die dem Schloß, Hg. zufolge, durch die „Meinchen“ aus Centralafrika kamen und aus Frankfurt über Straß — sie hatten Stauerler vernichtet, Wein und Käse gestohlen — ausgehoben waren, um nach der Schweiz zu entweichen. Dazu hatten zwei ihren Eltern Sportlergeschichten entworfen, 320 M. abgehoben und sich dann auf die Meile gemacht, nachdem sie sich die Waffen gekauft hatten und, sich im Wandern durch große Wälder vor Hindernissen zu schützen. Nachdem auf telephonischem Wege in Centralafrika angefragt worden war, wurden die Ausreißer durch zwei Beamte ihrer Angehörigen wieder zurückgeführt.

(Späte Aufklärung) hat jetzt ein Mord aus dem Jahre 1830, der auf der Berlin-Hamburger Chaussee in der Nähe des Gutes Grewelow vollzogen, gefunden. Damals wurde ein Berliner-Bühnenangehöriger angefallen und hiesiger Postkoffer getötet. Der Verdacht, mit dem Mordmörder im Bande gehandelt zu haben, fiel auf den Postillon, der spurlos verschwunden war. Jetzt, nach 75 Jahren, hat das Verbrechen des Postillens keine Vullklärung gefunden. Bei dem Verbrechen der alten Hamburger Chaussee begangen Verhaftungsgeheimnisse, das jetzt zu dem Gute Grewelow gehört, und in dem sich früher eine Gastwirtschaft mit Postkammer befand, wurde, einen Meter unter dem Erdboden vergraben, das Skelett eines Mannes aufgefunden. Verschiedene Umstände deuten darauf hin, daß die Knochenreste von dem Postillon herrühren. Der lemt ebenfalls das Opfer der Mordhandlung geworden ist. Um den Verdacht auf den Beamten zu lenken, hatte man seine Leiche vergraben und das Gerücht ausgebreitet, daß der Verurteilte der Mörder des Verbrechens gewesen sei.



Bei der Einfahrt des Kaisers in die Schenke zu Straßburg (Krieg) am Mittwoch hat sich ein kleiner Unfall ereignet. Die „Polenofficer“, auf deren Kommandobrücke sich der Kaiser befand, rannte so heftig gegen das Schleusenort, daß dieses beschädigt wurde: das Kaiserliche Boot, soweit geschleift werden konnte, bei diesem Ansturm keinen Schaden genommen; die Schienenkammer mußte sofort außer Betrieb gesetzt werden.

(Eine neue Veranordnung) zeigte ein Ministerialdekret bei dem jüngsten Anlaßfahre die als Rekrutendienende, Chaussee bei Helta (Reinigung) mit Söhlingen befreite. Jetzt ist der heimische Heile in der Person eines beim Namen beteiligten Fabrics P. ermittelt worden, der durch die Handlung seine Mitarbeiter schädigen und sich, da er genau wisse, wo die Mängel liegen, einen Preis heraus zu holen. Vom höchsten Nachbargerechthe ist Straf Antrag gegen P. gestellt worden.

(Kübelischer Ueberfall.) Der Oberleutnant zur See Arnoldi wurde in der Dienstadt Nacht auf dem Willenweg in Kiel von drei Männern überfallen und durch Messerschläge überaus verletzt. Die Täter, von denen man noch keine Spur hat, haben ihm Uhr und Kette, Portemonnaie, einen neuen Zivil-Überzieher und den Hut geraubt.

(Die Bauarbeiterbewegung) in heimisch-wirtschaftlichen Industriezweigen nimmt dem „Vom. Cour.“ zufolge eine gewisse Erregung an. Im ganzen ist jetzt von den 40,000 beschäftigten Bauarbeitern rund 25,000 angesperrt. Die Hauptzweige werden von den Städten Dortmund, Bochum, Hagen, Langenbrunn, Oberhausen bis nach Weiel gestellt. Im Essener Bezirk sind keine Mauer ausstehend, weil hier ein Spezialtarif besteht. Die Organisations nehmen den Kampf auf der ganzen Linie auf. Sie unterstützen ihre Mitglieder mit wöchentlich 15 Mk., außerdem bekommen die Streikposten noch 4 Mk. extra.

(Schwerer Bauunfall.) In Wilmersdorf bei Berlin ereignete sich ein schwerer Bauunfall, bei dem zwei Arbeiter getötet wurden.

(Wegverweigerung.) Bei Essen (Mühl) wurden durch eine Schlagentzweiung auf der Feste Dönhofs zwei Vergeltete getötet, zwei andere verletzt.

(Im Wein ertrunken) sind in Pirri (Sardinien) vier Personen. Der Weinbauherr Anton Motta hat in seinem Keller eine mächtige Fiterne mit 2000 gefüllter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Fiterne Wein schöpfen. Dabei wurde er von dem aufsteigenden Dampf getrieben und fiel in die Flüssigkeit. Ein zweiter und dritter Arbeiter eilten hinzu, teilten jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Weibers zog nun einer von ihnen, der noch bei Bewusstsein war, heraus, fiel aber selbst in die Fiterne und ertrank. Ebenso kamen die beiden übrigen Arbeiter um.

(In Kob) ein Mann nach dem Tod wieder in den Straßen der Stadt eine große Handgelenk veranfaßt, an der sich etwa 700 Personen beteiligten. Die Menge zog mit 25 Bahnen durch die Straßen. Es wurden aufsehenswerthe Morden gehalten. Die bewachte Nacht war ausnahmslos nicht anwendend. Später schritt Militär ein und machte von der Waffe Gebrauch. Dabei wurden 18 Personen getötet und etwa 100 verwundet.

(Die Gebeine der in den Kämpfen von 1870/71 gefallenen Franzosen, Deutschen und Garibaldi) wurden am Donnerstag in Dijon feierlich unter Gesänge von Truppen nach dem neuen Kirchhof übergeführt. General Labaut widmete allen Gefallenen warme Worte des Gedächtnisses, der Bürgermeister von Dijon ergriff besonders das Andenken der gefallenen Deutschen.

(Durch Abfuhr aus der vierten Etage gestürzt) wurden am Mittwoch zwei Arbeiter auf einem Neubau des Grundstücks Kaiserplatz 7/8 in Wilmersdorf bei Berlin. Bei dem Gebäude sind bereits die Bedachnungsarbeiten in Angriff genommen. Die beiden Arbeiter arbeiten in der vierten Etage. Die Arbeiter sollten die Abfuhr in der vierten Etage anbringen. Sie stiegen aus dem Fenster mehrere Miegel hinaus und legten darüber ein Brett. Trotzdem die Miegel auf losen Mauersteinen lagen und innen noch nicht fest verankert waren, stürzten die beiden unbegriffenerweise doch auf das Brett hinaus, um einige Miegel zur Befestigung einzuschlagen. Die Miegel gaben nach, und die beiden Arbeiter stürzten auf den Hof hinaus. Sie waren sofort tot.

(Ermordet aufgefunden.) Ein seit Sonntag nachmittag vermißter 15-jähriger Knabe aus Neuro bei Senftenberg wurde ermordet, unter Augen verdeckt, bei Drochow aufgefunden. Er ist von einem Verkommenen verstoßen worden, der nunmehr als des Mordes verdächtig verhaftet wurde.

(Grenelaten) werden aus Karakiss und Erivan gemeldet: In einer Schlacht vor Karakiss sind 7000 Mann, vier Frauen und sechs Kinder bei lebendigen Leben, Frauen wurden fortgeführt und verzeuget. Armenier belagerten die Ortshaus Schlacht 11 Tage lang, nahmen sie ein, plünderten sie aus und verbrannten sie. Etwa 5 Kilometer von Karakiss bombardierten sie Nacht im Bezirk Schlachtort. Viel Vieh ist freigeblieben, die Menschen bungen. Die Angreifer sind mit Drahthornen bewaffnet, besitzen Signaltrompeten und Fackeln; offenbar sind sie vollständig organisiert. Der telegraphische Verkehr zwischen Erivan und Tiflis ist unterbrochen.

(Der Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Schutzverband) für das Rheinland beschloß, nach der „Allgem. Ztg.“, an der Ausschreibung der organisierten Arbeiter teilzunehmen, dagegen nicht organisierte vom 26. ab wieder einzuschließen.

(Der Streik der Weißbinder, Maler und Lackierer) in Darmstadt ist, nachdem sich die Parteien über einen bis zum 1. März 1908 gültigen Lohn- und Arbeitsvertrag geeinigt haben, nach ungefähr zwölfwöchentlichem Dauer am Mittwoch zu Ende gegangen. Die Wiederannahme der Arbeit erfolgt nächsten Freitag.

(Ein großes Eisenbahnunglück) wird aus Cleveland im Staate Ohio gemeldet: Der Chicago-New York-Express der Lake Shore-Eisenbahn traf heute bei Mentor (Ohio) auf eine offene Weiche und entgleiste. Der Zug ging in Zittern und wurde durch ausbrechendes Feuer teilweise verzehrt. 13 Personen wurden getötet, 20 verwundet. Der Zug lief, als er von dem Unglück betroffen wurde, mit einer Schwindigkeit von 70 Meilen in der Stunde.

(Hier neue Karren) sind auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin an der General-Papellacke errichtet worden. Die Karren sind als neues Zeug für das 3. Eisenbahn-Regiment bestimmt. Neben dem in rotem Sandstein gehaltenen Karrenbaukasten ist auf dem ausgeputzten Terrain auch eine große Exerzierhalle geschaffen worden. Voraussichtlich im kommenden Jahre werden die Truppen des 3. Eisenbahn-Regiments, die jetzt in Mariensahlen in der Großgörschstraße und Stieglitzstraße in Schöneberg untergebracht sind, nach ihrem neuen Heim auf dem Tempelhofer Felde überziehen.

(Einen offenen Brief von Anita Augspurg) bringt die „Frauenbewegung“. In ihm heißt es: „Für eine Frau von Selbstachtung, welche die geistlichen Würdungen der bürgerlichen Gesellschaft kennt, ist es nach meiner Ueberzeugung unmöglich, eine heilige Distanz einzugewöhnen, ihr Selbsterhaltungstrieb, die Achtung vor sich selbst und ihr Anspruch auf die Achtung ihres Mannes läßt ihr nur die Möglichkeit einer freien Ehe offen.“

(Aus Frankfurt vor Straß) wegen Diebstahls hat in Frankfurt die von ihrem Ehemann geschiedene Frau Gohlke ihren beiden Kindern von neun und fünf Jahren die Rechte durchschritten, worauf sie sich mit dem Berliner-Vertragszuge überfahren ließ. Alle drei sind tot.

(Ein neuer Probzug) verkehrt seit einiger Zeit zwischen Stendal bezw. Gardelegen und Leberde. Die Geschwindigkeit dieses Zuges soll bei allmählicher Erhöhung der Länge auf 100 Meilen bis auf 120 km in der Stunde gebracht werden. Die Geschwindigkeit führt nur 11 Züge wöchentlich mit. Bei den täglichen Probfahrten wird den Versuchsvorrichtungen die größtmögliche Aufmerksamkeit geschenkt.

(Unvorsichtig.) In Neuboth i. W. zerkleinerte eine Frau auf dem Hofe Holz. In dem Augenblick als sie mit der Art zuschlug, gerieth ihr zwanzigjähriges Schindeln, das in der Nähe des Hauses hielte, nach dem Hausdach, und die Mutter selbst dem Kinde drei Finger der rechten Hand ab.

im Staatbatterialpals in kleinem Kreise Abendtafel statt.

Stockholm, 23. Juni. „Allion Wabet“ zufolge wird die erste Kammer es ablehnen, der jetzigen Regierung Wohlthat zu den Verhandlungen mit Norwegen zu geben. Die Mehrheit der 2. Kammer schiebt ungefähr auf dem Standpunkt der Regierung, doch erwarte man auch hier heftige Angriffe gegen dieselbe.

Athen, 23. Juni. Kalli leitete gestern dem König den Eid. Das neue Kabinett wird heute gebildet werden. Die Delinquanten werden die Partei wieder herstellen und anerkennen, daß neue Steuern unerlässlich sind, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen.

Madrid, 23. Juni. Montero Rios wird die Ministerliste, die nunmehr aufgestellt ist, heute vormittag dem König unterbreiten.

New-York, 23. Juni. Die „Sun“ meldet aus Tokio, der japanische Kriegsminister habe die Arme von den Friedensvorschlagen in Kenntnis gesetzt, jedoch hinzugefügt, der Verlauf der Verhandlungen sei keineswegs abzuheben und die Soldaten müßten sich auf eine längere Ausdehnung des Krieges gefaßt machen.

London, 23. Juni. Der Spezialberichterstatter des „Daily Telegraph“ in Moskau meldet seinem Blatt, daß die Lage des russischen Heeres hoffnungslos sei. General Linewitsch könne nicht mehr tun, als einen schwachen Versuch machen, die Vorwärtsbewegung der siegreichen Japaner zu hemmen. Eine wirkliche Verteidigung gegen den japanischen Angriff sei ausgeschlossen. Die russische Kavallerie hat so gut wie gar nichts über die Bewegung der Japaner während der letzten fünf Tage zu erlernen vermocht, da Marschall Dyama es gut verstanden hat, seine Truppenverrichtungen äußerlich gescheit zu verschleiern. General Linewitsch hat heute noch keine Kenntnis über die Pläne der Japaner. Die Russen haben keine Ahnung, von welcher Richtung der Hauptangriff erfolgen wird. Die Japaner haben bereits alle diejenigen Positionen genommen, die für die Erlangung des Sieges von Bedeutung sind. Die nächste russische Niederlage dürfte viel niederschmetternder werden als alle bisherigen.

London, 23. Juni. Aus St. Franzisko wird gemeldet, daß ein dort lebender Engländer, namens Lobb, sich in seinem Hotelzimmer verbarbarisierte, um auf vorbeiziehende Fußgänger auf der Straße zu schießen. Der ganze Verkehr mußte suspendiert werden, während die Polizei sich bemühte, den gefährlichen Schützen festzunehmen. Lobb schoß aber rücksichtslos auf die Polizisten. Nach zweifelhafte Kampfe erschoss sich Lobb, nachdem er eine Anzahl Personen getötet und verwundet hatte.

## Neueste Nachrichten.

Straßburg, 23. Juni. Der König von Sachsen wurde bei der Rückkehr von der Hofkönigsburg am Bahnhof in Straßburg von dem Sachsenverein begrüßt. Gestern früh wohnte der König allein im Münster der Messe anlässlich der Fronleichnamsfest. Um 12 Uhr empfing der König den Rektor der Universität, Professor Braun und Professor Laband. Später fand beim kommandierenden General Frühstück statt. Um 3 Uhr fuhr der König zur Besichtigung der Feste „Kronprinz“. Abends fand

## Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 22. Juni. Weizen 1000 kg Juli 172,50 Sept. 171,50 Dez. 173,75, Mt. Roggen 1000 kg Juli 161,50, Sept. 145,00, Dez. 145,65 Mt. Hafer 1000 kg 137,25, Sept. 136,25, Mt. Mais 1000 kg runder Iul Juli 126,75, Sept. 121,50, Mt. 115,51 100 kg Mal 45,10, Dez. 45,50 Mt. Spiritus 70 octoo. — Mt.

Im Einlaufe mit der amerikanischen Verschäpfung und dem hier höchsten Werte erhöhte der Markt in etwas matterer Haltung, wurde aber im Verlauf bespaßelt, als sich das Angebot von Ware nicht dringend und keineswegs billiger zeigte. Hier im Lotterverkehr ruhig, aber stetig; Mais und Mühl bespaßelt.

## Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchen- u. Familiennachrichten.

Sonntag den 25. Juni

- (1. nach Trinitatis) predigen: Dom. Vormittags 10 1/2 Uhr: Pred. Jordan. Vormittags 12 1/2 Uhr: Dial. Wuttke.
- Dorn. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
- Stad. Vorm. 10 1/2 Uhr: Pastor Reiffner. Nachm. 2 Uhr: Dial. Schollmeier.
- Dorn. 11 1/4 Uhr: Kinder Gottesdienst.
- Abends 8 Uhr: Junglingsverein.
- Montag abend 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen. — Mühlstraße 23.
- Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Dial. Schollmeier.
- Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Zeilins. Vorm. 11 Uhr: Kinder Gottesdienst.

### Katholische Kirche.

Sonntag 5 Uhr abends: Weichte. Sonntag morgens 1/2 7 Uhr: Weichte. 1/2 8 Uhr: Frühmesse. 1/2 10 Uhr: Marien mit Beicht. Nachm. 2 Uhr: Rosenkranz oder Nachacht.

### Bibliotheks- und Leshalle

geöffnet Sonntag von 10-12 1/2 Uhr vorm. Nachmittags geschlossen bis Ende August.

Die glückliche Geburt eines **kräftigen Mädchens** zeigen hochachtung an **Brano Schwarz nebst Frau** geb. Grünwald.

## Todes-Anzeige.

Donnerstag verstarb nach kurzem Leben unsere liebe Tochter Ida in Alter von 1 1/2 Jahren. Dies zeigt hierdurch schmerzgefüllt an die trauernden Eltern **Wittichsamer Mohr u. Frau.** Beerdigung Sonntag nachmittags.

## Bekanntmachung.

Der Königlich Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schander ist für die Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 15. Juli er. beurlaubt. Mit seiner Vertretung in den Kreisarztgeschäften ist der königliche Kreisarzt des Kreises Naumburg a. S. Medizinalrat Dr. Kornaowski beauftragt worden.

Werbung, den 21. Juni 1905. **Genl. d. Königl. Kavallerie.** Genl. d. Hauptmann.

Beim II. Bataillon Jäger-Regiments General-Adjutant Graf Varnhagen (Wanderbüchse Nr. 36) in Werbung werden für die Dienststellung noch mehrere **Zweijährig-Freiwillige** angenommen. Bevorzugt werden Schneider, Schuhmacher, Wäler, Tapezierer, Tischler, Stellmacher, Gärtner, Küchler, Klempner.

## Geschäftshaus

in better Lage ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Ein paar grosse Läuferschweine

suchen zu verkaufen **Antschhäuser Nr. 12.**

## Wohnhaus mit Stallung, großem

Land sofort oder später zu verkaufen. **Paul Vogel,** Dörkewitz bei Ruapendorf.

## Arbeitspferd

Fuchs (überzählig) zu verkaufen. **Spergau,** Gehlhof zur Kreuzhalden Krone.

## Ein fettes Schwein

zu verkaufen **Hirtentr. 2.**

## Windturbine.

Eine gebrauchte Windturbine, 2 Pferdestärken, passend für Gärtner, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen **Gothardstraße 31 II.**

## Ein Bügelofen und eine Haustür

zu verkaufen **Wienberg 7.**

## Einige Zentner Trockenmehl

sind zu verkaufen **Veitziger Gasse Nr. 77.**

## Ein Fahrrad

(gut erhalten) zu verkaufen **Friedrichstraße 5 II.**

## Pudel, hübsch schwarz,

2 1/2 jährig, billig zu verkaufen **Gothardstraße 7, 3 Tr. rechts.**

## Junge echte Foxterriere

hat zu verkaufen **Hotel gold. Sonne.**

## Anteilscheine

von **Bürgerl. Braubaus Werbeburg** G. m. b. H. werden für größeren Betrag zu kaufen gesucht. Offerten unter **Sch 10000** an die Exped. d. Bl. erbeten

## 3300 Mark

zu 5/10 werden auf sichere Hypothek innerhalb der Landversteigerung auf ein neuerbautes Hausgrundstück per 1. Juli er. oder später gekauft. Off. unt. **S P** in die Exped. d. Bl. miederg.

## Eine Parterre-Wohnung

ist zu vermieten, Preis 275 Mt. **Wreitler 6.** Eine Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Kammer und Zubehör, zu vermieten. Preis 350 Mt. **Otto Werner,** Burgstraße 4.

## Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer,

nebst Zubehör ist zum 1. Juli bezugsbar **Amnenstraße 18.** gleiche Wohnung, für einzelne Dame passend, zu vermieten **Unterlänberg 27.**

## Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern,

Küche und Zubehör, sowie Borgarten, ist zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. Alles Nähere **Mühlhäuser 6 a.**

## Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu

beziehen **Sirtberg 13.** Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen **Weißenseilerstraße 9 I.**

## Freundliche Wohnung, Stuben, K. u. p.,

an einzelne Leute zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Preis 81 Mark. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.



**Parterre-Wohnung,**  
1 große u. 1 N. Stube, 1 Kammer, gr. Küche mit Wasserleitung, Boden u. Keller, verschließb. Korridor, zum 1. Ofr. zu bes. Par. f. anständig kleine Familie. M. 180.—. In beständigem 11—4 Uhr. End 23, 1. Etage.

**Marienstraße 1a**  
2. Etage, 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und sonstiges Zubehör, zum 1. Oktober an ruhige Leute zu beziehen.

**Wohnungen** zu 200, 180 u. 160 M. für 1. Juli, auch 1. Oktober bezügl. Zu erfragen bei **Fr. Dietrich**, gr. Müllersstraße 17.

**Mausfarben-Wohnung** sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Preis 70 Taler.

**Krautstrasse Nr 21,** Parterre-Wohnung, Preis 200 M., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Wendaustraße 2a.**

**1. Etage,** 4 Stuben, 2 Kammern und gute Zierbreitstraße 16. Eine kleine Wohnung zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. **Endstraße 5.**

**Möblierte Zimmer** und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Tage und Wochen. **Dammstraße 7.** **Altenbergs Oberbau** hat zum 1. Oktober Wohnung in ruhiger Straße, Preis 50—60 Taler, wenn gut passend noch etwas höher. **West. Offert.** wolle man an die Exp. d. Bl. unter **P R 70** richten.

Wohnung im Preise von 40—45 Tlr. von ruhigen Leuten gesucht. **Käse Altenburg** bevorzugt. **Fr. u. R S** an die Exp. d. Bl. erb.

**Sonntag den 25. Juni ist mein Geschäft nur bis 1 Uhr mittags geöffnet!**  
**Fritz Schanze.**

**Tabakpfeifen** alle Sorten in größter Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen.

**Aug. Pitzschker,** Drechslermeister, Tierer Keller.

**Offeniere zum Kinderfest:** Fertige Blusen, Röcke, Kinderkleider (auf Wunsch nach Maß) zu billigen Preisen. **Schmalestrasse 5, part.**

**Ad. Schäfer,** Entenplan, empfiehlt

**Damen-Blusen** weiss und bunt in verschiedensten Grössen. **Sonntags und Sonntag früh**

**Flussfisch-Verkauf** Hirtenstr. 6, neben der Dammühle.

**Pflanzon** gegen Haarausfall, Pilze, Schuppen, Ausschläge. **Besten ist wieder frisch eingetroffen.**

**E. Müller, Markt 14.** **Echt**

**Pergamentpapier** in 2 verschiedenen Stärken empfiehlt

**Otto Werner, Burgstraße 4.**

**Schuh- und Stiefelwaren,** gut und dauerhaft, alle Sorten, große Auswahl, zu billigen Preisen. **Bestellung nach Maß und Reparaturen schnell und gut bei**

**R. Schmidt, Seitenbeutel 2.**

**Ad. Schäfer,** Entenplan, empfiehlt **eingetroffene Neuheiten von**

**Herren-Krawatten** in besonders schöner reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

**Dieters Restauration.** Heute abend Salzknochen.

**Größere Geschäfts-Lokalitäten** in Parterre und 1. Etage des Neubaus Markt-Ecke (allerbeste Geschäfts-lage) sind per bad in ganzen oder getrennt preiswert zu vermieten. Nähere Auskunft **Entenplan 3.**

**Nr. 16 Burgstraße Nr. 16.**

**Verfeinerte Fußboden-putze,** hat trocken, präparierte Metallfarben, zum Aufstreichen landwirtsch. Maschinen, Böden, Säulen, Türen, Treppen, weisse Fensterrahmen, feinsten Anstrich.

**Verfeinerte Fußbodenladi,** mit hohem Glanz, hart trocknend, **Möbel-, Eisen-, Lederladi,** **alle Maarer- u. Lackfarben** **Verfeinertes Holzpolier-, Möbelpolier-, Wachsputz-, Stauböl** mit Kalkbrennstein, **Alteinfarben.**

**Oscar Leberl,** Progen, Lack, Farben, Firnis. **Wiederverkauf und Malern Extrapreise.**

**Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.**

Elegante Formen; geübene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der **latenteinst. R. & B. Doppelübersehungsanode** für Fahrer mit und ohne Kette lieferbar. **Prämiiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.**

**Vertreter:** **H. Baar, Markt Nr. 3,** Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. **Reparatur-Verf. d. Bl.**

**Zöschchen, „Zum Stern“.** **Sonntag den 25. und Montag den 26. Juni ladet zum Kuchenessen** ganz ergebenst ein **G. Teige, Gastwirt.** **Ausflüglern** empfehle meinen schattigen Garten mit Laube, sowie die übrigen Lokalitäten zur geneigten Benutzung. **Für ff. Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt**

**Sonntag vormittag** Zusammenkunft aller gemütl. Sachsen in Große's Restaurant, **Dierbreitstr. 15 a.** Ein Landsmann.

**Goldne Angel.** **Sonntags abends** **Speckkuchen.**

**Budels Restauration.** Heute abend Salzknochen.

**Atzendorf.** **Sonntag den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, ladet zum** **Jugendball** **Zg. Vortr. d. Bl.** freundlichst ein

**Kötzschen.** **Sonntag den 25. Juni, nachmittags 3 Uhr, großes Gänse-, Enten- und Hähnchen-Ausfeiern.** **Arthur Köke, Gastwirt.**

**Reipisch.** **Sonntag den 25. d. M. Vorschau.** **Dazu laden freundlichst ein G. Ansb. Die jungen Vorküchen.**

**Rössen.** **Sonntag den 25. d. M., von nachmittags 3 Uhr an** **Johannisbier** **die Jugend.** **wozu freundlichst einladet**

**Buchdrucker-Verein „Gutenberg“** **Sonntag den 25. Juni er. Ausflug nach Kößchen.** **Zwischen Kößchen und Velschnungen.** **Unsere sonst eingeladenen Gäste sind willkommen.** **Sammelort: Kinderplatz 2 1/2 Uhr nachm.** **Der Vorstand.**

**Deutscher Flotten-Verein** (Ortsgruppe Merseburg). **Das Programm für die Sonderfahrt des deutschen Flotten-Vereins zur Kieler Woche liegt in den Buchhandlungen der Herren Stollberg und Pouch aus.** **Der Vorstand.**

**Dilettanten-Verein.** **Morgen Sonntag Familienpartie nach Schkopau** (Alter Gasthof). **Der Vorstand.**

**Zur Weintraube.** **Sonntag den 25. d. M. Johannisfest.** **Von früh 8 Uhr an Hähnchen-Ausfeiern, von nachm. 3 Uhr an Ballmusik.** **Es ladet freundlichst ein** **Herm. Hufziger.**

**Bahnhof Niederbeuna.** **Sonntag den 25. Juni** **Enten- u. Hähnchen-Ausfeiern.** **Fr. Zitzsch.**

**Zivoli-Theater.** **Sonntags abend den 24. Juni 1905.** **Schüler- und Volks-Vorstellung.** **Halbe Kassenpreise!** **Zopf und Schwert.** **Historisches Lustspiel aus der preussischen Geschichte von K. Gupflon.** **Zu Szene geleitet von Dir. Mühlau.**

**Personen:** **Frederich Wilhelm I. König von Preußen, der Vater Friedrichs des Großen** **R. Selle.** **Die Königin, seine Gemahlin** **J. Gähner.** **Prinzessin Wilhelmine** **Loni Mühlau.** **Der Erbprinz von Preußen** **K. Schöner.** **General von Brumlow** **M. Gähner.** **Graf Schwerin** **H. Gähner.** **Graf Wartensleben** **H. Gähner.** **Graf Seledorf** **H. Gähner.** **Mitter Gotthard** **Alfred Meyer.** **Frau v. Bieder** **H. Gähner.** **Frau v. Holtenhof** **Willy Mühlau.** **Freiherr v. Sonnenfeld** **H. Gähner.** **Overmann** **H. Gähner.** **Stamke** **M. Gähner.** **Edel, ein Grenadier** **H. Gähner.** **Ort der Handlung: Königl. Casino Berlin.** **Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.**

**Preise der Plätze:** **Im Vorverkauf wie an der Abendkassé:** **Spreng 75 Pf., 1. Platz 50 Pf., 2. Platz 20 Pf.**

**In Vorbereitung:** **Sein Prinzesschen.** **Lustspiel-Novität ersten Ranges.**

**Berein ehem. Jäger u. Schützen** **Abfahrt zum Jäger-Fest nach Luedtburg** **Sonntag früh 8 u. 10 u. 12 Uhr.** **48 Min. Anzug nach Belieben.** **Vereinsabzeichen anlegen.** **Der Vorstand.**

**Sanitäts-Kolonie** der freiwilligen Feuerwehr. **Sonntag den 25. früh 10 Uhr.** **Uebung auf dem Turnplatz.** **Das Kommando.**

**Schützenhaus.** **Heute fr. Salzzippen.** **Wurstwaren u. Fett** **empfehlen zum billigen Preis** **Carl Landgraf.**

**Feldschlösschen.** **Sonntag den 25. Juni, von nachm. 3 Uhr an, ladet zur** **Ballmusik** **freundlichst ein** **A. Kiessler.**

Ein Bursche von 14—15 Jahren für leichte Arbeit findet dauernde Beschäftigung. **G. Fortmann, Gießgasse Nr. 23.**

**Klevertinnen** für Spitzen, Netze u. Zigarenbeutel finden dauernde Beschäftigung.

**Arthur Kornacker.** **Sauberes Wädchen oder unabhängige Frau als** **Aufwartung**

sofort gesucht **Endenstraße 14 I.** **Junges Mädchen,** welches sich als **Perfektionistin** eignet, per sofort für nachmittags gesucht.

**Zu erfragen in der Exped. d. Bl.** **Junges Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen.** **Offerten u. E 10 an die Exped. d. Bl.**

**Gesucht** für sofort junger Bursche, welcher Lust hat **kleiner zu werden.** **Goldene Kugel.**

**1 Bogenpapier an Patentadhe** verloren. **Abzugeben** **Bürgerl. Brauhaus Merseburg.**

**St. Gesellschaften mit Inhalt von einem Verlorenen. Der ehl. Finder in geb. daselbe gegen Belohn. u. Mitterfr. 12 abzugeben.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.



# Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geich vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 24. Juni 1905.

## Zubereitung des Kraftfutters für Schweine.

Von R. Kühner.

(Nachdruck verboten.)

Eine sehr wichtige Frage für den Schweinezüchter bildet die richtige Verarbeitung des Kraftfutters, und taucht daher immer und immer wieder in den Kreisen unserer ländlichen Schweinezüchter die Frage auf, ob es vorteilhafter ist, den Tieren das Kraftfutter naß oder trocken, ganz oder geschrotet, gekocht oder roh zu verabreichen.

In den meisten Wirtschaften wird das Kraftfutter in zerkleinertem Zustande als Mehl, grobes oder feines Schrot verabreicht; nur 4-6 Wochen alte Ferkel erhalten vielfach ganze Körner trocken, in dem Aberglauben, diese müßten sich die Spitzzähne daran abbeißen. Ferner ist es üblich, Mehl oder Schrot mit großen Mengen von Flüssigkeit (Spülwasser, Magermilch, Buttermilch usw.) mehrere Stunden vor der Fütterung einzuschleimen, um, wie sich der Landwirt ausdrückt, ein richtiges „Schlappfutter“ herzustellen. In vielen Wirtschaften wird diese breiartige Suppe sogar noch gekocht oder gedämpft.

Der Sohn hat es vom Vater, der Vater vom Großvater und der Großvater vom Urgroßvater so und nicht anders erlernt, und jeder glaubte, wie vorteilhaft eine derartige Ernährung der Schweine sei.

Durch eingehende Versuche und Vergleichen hat sich jedoch herausgestellt, daß diese fast allgemein übliche Fütterungsweise höchst unzweckmäßig und unwirtschaftlich ist, weil bei der Aufnahme fein zerkleinerter und eingeweichter Nahrung der Kauprozeß vollständig überflüssig ist und umgangen wird. Durch letzteren Umstand wird aber die Speichelabsonderung fast gänzlich aufgehoben, das Futter gelangt ungeschluckt in den Magen und wird dort um so mangelhafter verdaut. Nur da, wo ordentlich gekaut wird, ist die Absonderung von Speichel sowie dessen Vermengung mit dem Futter eine gute und dementsprechend die Verdauung eine leichte.

Wenn man nun erwägt, daß das Schwein über ein kräftiges Gebiß verfügt, dessen Backenzähne zum Teile für das Zerkleinern

von Körnern gut geeignet sind, und das Sekret seiner Speicheldrüsen, die weit entwickelter wie bei den übrigen Haustieren sind, auch dementsprechend fermentreicher ist, daß ferner seine Nahrung meistens härtemehreicher ist, so leuchtet die große Wichtigkeit einer guten Maulverdauung für die Ausnutzung des Futters wohl ein. Es kann mithin nicht richtig sein, das Futter in einem Zustande zu verabreichen, in welchem es ohne längeres Verweilen in der Maulhöhle, ohne hier innig mit dem kräftig wirkenden Speichel in Berührung gewesen und ohne die Magenverdauung auch sonst hinreichend vorbereitet zu sein, verschluckt wird.

Kraftfuttermittel, welche dem Landwirt nur in nassem Zustande zur Verfügung stehen, können natürlich nur in diesem verwertet werden; in allen anderen Fällen aber ist die Verarbeitung angehäuten oder gar breiartigen Futters unrationell.

Denn abgesehen von der bereits erwähnten schlechten und mangelhaften Verdauung erhält das Schwein in einem derartig angehäuten oder breiartigen Futter zu viel Wasser, wodurch verächtliche Nachteile bedingt werden, wie übermäßige Verdünnung der Magensaftse, zu schnelle Durchwanderung der Nahrung durch den Darmkanal, erhöhter Stoffwechsel mit Eiweißverschwendung, Erwärmung auch des überflüssigen Wassers auf Körpertemperatur und zwar auf Kosten der wärmeerzeugenden Nährstoffe usw. Das Blut und die übrigen Körpergewebe werden ferner zu wässrig, wodurch Konstitutionskraft, Seuchenfestigkeit und Güte des Fleisches abnehmen.

Andererseits aber stammt die Flüssigkeit, welche dem Kraftfutter zugesetzt wird, häufig aus sogenannten Tranfontänen, die dazu bestimmt sind, Spülwasser, Milchreste und dergleichen in bunten Durcheinander aufzunehmen und dabei nur in den seltensten Fällen einer zeitweisen Reinigung unterzogen werden. Daß eine derartige Flüssigkeit leicht in Gärung übergeht und reich an Essigsäure ist, liegt auf der Hand. Die Essigsäure übt aber speziell einen höchst nachteiligen Einfluß auf die Tiere aus, indem sie namentlich die roten Blutkörperchen zerstört und die Ausscheidung von phosphoräurem Kalk aus dem Körpergewebe erhöht.

Es hat daher die häufig unter den Schweinebeständen auftretende Knochenweiche und Knochenbrüchigkeit mitunter ihren Grund auch in einer derartigen ungesunden Fütterung.

Wenn wir also rationell füttern wollen, so müssen wir jungen Ferkeln mit noch schwachem Gebiß die Körnerfrüchte trocken und leicht gequetscht, nicht aber gemahlen verabreichen. Nach entsprechender Entwicklung des Gebisses aber gibt man Körner- und Hülsenfrüchte am besten unzerkleinert, nur sehr harten Mais oder Bohnen kann man vor der Verabreichung schroteten, aber auch da nur grob, damit den Tieren immer noch etwas zum Kauen übrig bleibt.

Niemals darf man solchen Schweinen, die bereits monatelang Breifutter erhalten haben, plötzlich ganze Körner geben, denn dieselben haben infolge der anfänglichen breiigen Nahrung das Kauen überhaupt nicht gelernt. Ganz besonders ist für Zuchtstiere die Verarbeitung trockener Körner zu empfehlen, ferner ist sie auch überall dort angebracht, wo nicht nur auf Masse, sondern auch auf Güte des Schweinefleisches gesehen wird. Dabei empfiehlt es sich, Körner und Hülsenfrüchte stets nur in kleinen Portionen und in breiter Krippe vorzuliegen, damit die Tiere nicht zu viel Futter auf einmal ins Maul nehmen können, sondern gezwungen werden, das Wenige langsam und kräftig zu kauen.

Nur wenn es sich um möglichst schnelle Mast handelt, aus welchem Grunde den Tieren rasch möglichst große Futterquantitäten beigebracht werden sollen, gleichgültig ob sie dieselben durch Verdauung voll ausnützen oder nicht, kann eine mäßige Zerkleinerung der Körner- und Hülsenfrüchte vorgenommen werden, da hierbei die ungünstigen Folgen einer herartigen Fütterung durch das vorzeitige Schlachten nicht in Betracht kommen.

Ebenso kann man in allen jenen Fällen ein großes Schrot in trockenem Zustande zur Verfütterung bringen, in denen infolge früherer Breifütterung die Kauwerkzeuge der Tiere nicht genügend entwickelt sind, so in denen das vorgerückte Alter der Tiere ein Kauen und Verdauen ganzer Körner ausschließt.



Kochen und Dämpfen, Einweichen oder Bräuen der Futtermittel ist im allgemeinen unzweckmäßig und daher nur dort anzuwenden, wo das Futter in gesundheitlicher Beziehung zu wünschen übrig läßt, insofern als es z. B. viel Unkrautsämereien enthält, oder wegen Brand-, Schimmel-, Spalt- oder sonstiger Pilze krankmachende Eigenschaften besitzt.

Das Dämpfen und Kochen aller eiweißreichen Futtermittel (Kartoffeln sind hiervon ausgenommen und werden der besseren Verdaulichkeit halber vorteilhaft gedämpft) hingegen ist unrationell, indem es nicht nur eine Verschwendung von Feuerungsmaterial und Arbeitskraft bedeutet, sondern auch statt der angestrebten Verdaulichkeit der Futtermittel dieselben nur unverständlicher macht.

Das Getränk reicht man den Tieren vorzuziehend eine Stunde vor dem Füttern, aber nicht mehr, als diese leben auf einmal aufnehmen vermögen. Gibt man mehr Getränk, so wird vielfach versäumt, dasselbe vor Einschütten des Futters aus dem Tröge zu entfernen, so daß letzteres wieder eine unzweckmäßige dreierartige Beschaffenheit annimmt, oder die Tiere laufen, sofern man das Getränk behufs Vermeidung dieses Nebelstandes in einem besonderen Tröge verabreicht, während des Fressens fortwährend zum Wassertröge, verlieren hierbei einerseits viel Futter im Stall und führen andererseits durch die überreiche Wasseraufnahme wieder eine die Verdauung beeinträchtigende Verdünnung der Magenflüssigkeit herbei. Die Prarbreichung größerer Mengen von Flüssigkeit direkt nach dem Füttern vermeide man ebenfalls, kleinere Mengen hingegen können in diesem Falle ohne Nachteil gegeben werden.

Wenden wir uns auf das eben Gesagte bezüglich der Verabreichung des Kraftfutters nochmals zurück, so können wir unteren Schweinezüchtern nur empfehlen, überall dort, wo es angängig, von der üblichen Nachfütterung sowie von der Verabreichung gekochten oder gedämpften Futters (Kartoffeln ausgenommen) abzugehen und die besprochene trockene Fütterungsweise einzuführen. Denn ganz abgesehen davon, daß durch eine derartige Trockenfütterung bedeutende Mengen an Kraftfutter erspart werden, so wird hauptsächlich auch die Fleischgüte, Gesundheit, Konstitutionskraft sowie die Seuchensicherheit gegen Rotlauf bedeutend erhöht.

#### Zur Behandlung der Milch während der heißen Jahreszeit.

Beim Beginn der heißen Jahreszeit flegen durch Zeitungsinserate und gedruckte Rundschreiben allerlei chemische Präparate, meist unter Phantasienamen und ohne Angabe der Zusammensetzung, als Zusätze zur Milch, um deren Gerinnung zu verzögern, empfohlen zu werden. Vor dem Ankauf und der Verwendung dieser Mittel wird dringend gewarnt. Es ist keine chemische Substanz bekannt, die imstande wäre, die Milch frisch zu erhalten und vor dem Gerinnen zu bewahren, ohne ihr gleichzeitig gesundheits-

schädliche Eigenschaften zu verleihen. Das einzig empfehlenswerte Verfahren, um im Haushalte die Milch vor dem Sauerwerden möglichst lange zu schützen, ist: die Milch so frisch wie möglich zu kaufen, sofort an kühlem Orte in einem Gefäße mit überfließendem Deckel, und zwar am besten ohne Umgießer in dem Gefäße, das zum Abkochen diente, aufzubewahren. Milch, die kleineren Kindern gegeben wird, sollte vor Verabfolgung an sie erst von einem Erwachsenen gekostet werden, um festzustellen, ob sie auch nicht sauer oder bitter schmeckt. Wer Milch, die mit chemischen Konservierungsmitteln versetzt ist, einführt, feilhält oder verkauft, hat Bestrafung auf Grund von § 31 der Polizeiverordnung vom 15. März 1902 und Verfolgung auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes zu gewärtigen. Das in Produzenten- und Händlerkreisen hier und da noch übliche Verfahren, Brennesseln in die Milch zu legen, um sie zu konservieren, fördert die Gerinnung der Milch vielmehr, als es sie verhilft, ist schon aus einfachen Reinlichkeitsgründen durchaus zu verwerfen und ist außerdem geeignet, die Milch gesundheitsgefährlich zu machen.

#### Zur Bekämpfung der Erbsenschädlinge

Von Sieber-Rohlfeld.

(Nachdruck verboten.)

Wie den meisten Erzeugnissen des Landwirtschaftsbetriebes, so geht es auch unseren Erbsen nicht an Feinden in der Insektenwelt, unter denen der Erbsenkäfer, deren Verrückungen in Wirklichkeit größer sind, als man im allgemeinen meint, die erste Stelle einnimmt. Er ist ein kleiner, graubrauner Käufelkäfer, der bis einhalb Zentimeter groß wird, auf dem hinteren Körperteile zwei schwarze Flecken aufweist und auf den äußeren Teil der Erbsenschoten seine Eier legt. Hier entwickelt sich auch die Larve, die alsbald in das Innere der Schote eindringt und sich im ersten besten Samen häuslich einrichtet, um ihn bis zu ihrer völligen Entwicklung zu bewohnen. Einige der Käferchen verlassen die Erbsen schon bei der Ernte und verbringen dann den Winter in Scheunen und auf Fruchtspießern, andere, und zwar die weitest zahl, schlüpfen erst im Frühling aus dem Samen, wenn die Ausfaat sich vollzieht. Diese sind es, die die Artvermehrung in den Gegenden bewirken, welche bislang von den Schädlingen verschont geblieben waren. Uebrigens kann der Erbsenkäfer lange Zeit umherfliegen und große Entfernungen abmachen. Von den Erbsenpflanzen, die allein seine Nahrung geben, wird er instinktiv angezogen, und auf ihnen lebt er bis zur Zeit der Samen- und Schotenbildung. Weit weniger gefährlich werden den Erbsen der Erbsenwidler und die Blattläuse. Ersterer ist ein grauer Kleininsektenling, dessen Larven mit Insektiziden bekämpft werden müssen, die auch gegen letztere erfolgreiche Verwendung finden. Wohl nirgendwo ist die Erbsenkultur so weit fortgeschritten, wie in Kanada, wo riesige Erbsenplantagen anzutreffen sind und infolgedessen die Bekämpfung des Erbsenkäfers zu einer

Art nationaler Frage geworden ist. Die landwirtschaftlichen Versuchsanstalten haben dort den Gegenstand sehr sorgfältig studiert, namentlich hat James Fleischer sich in der Sache einen Namen erworben (Leiter der Versuchsanstalt zu Ottawa). Er ist der Ueberzeugung, daß mit Sorgfalt und Beharrlichkeit der Erbsenkäfer völlig vernichtet werden kann auch ohne das rigorose, von den kanadischen Landwirten gepriesene Mittel des absoluten Verbotes jeder Erbsenkultur auf die Dauer von zwei oder drei Jahren, um durch Entziehung aller Nahrung das Insekt zum völligen Aussterben zu bringen, abgesehen davon, daß ein solches Verfahren praktisch einfach unmöglich durchführbar ist. Statt dessen empfiehlt er vier rationelle Behandlungsmethoden bezüglich der Samen zur Unterdrückung des Schädlings.

Die erste und vielleicht beste Einrichtung ist das Dampfbad der Samen mittels Schwefelkohlenstoff in hermetisch geschlossenen Räume, durch welches alle inhaftierten Insekten dem unmittelbaren Tode verfallen. Die Dauer der Einwirkung der erzeugten Gase muß 48 Stunden betragen. Auf ein Hektoliter Samen kommen dabei zwölfeinhalb Gramm Schwefelkohlenstoff. Große Samenhändlungen behandeln auf diese Weise mehr als 50 Hektoliter auf einmal. Die beste Zeit zur Ausführung des Dampfades ist gleich nach der Ernte, jedoch kann dasselbe auch später vorgenommen werden, ausgenommen zur Zeit des Frostes. Der Schwefelkohlenstoff gibt bei gewöhnlicher Temperatur Gase ab. Die Bildung der Gase geht viel rascher von statten, wenn der Schwefelkohlenstoff ganz oben in die flachen Behälter gebracht wird. Derselbe dringt in Form von schweren Dämpfen in die zu behandelnden Samen im Dampfbadraum ein und tötet die darin lebenden Schmarotzer. Da der Schwefelkohlenstoff sich sehr leicht entzündet, so muß das Dampfbad an einer isolierten Stelle ausgeführt werden, und jede Annäherung mit einem Lichte, einer brennenden Pfeife usw., ist dabei sorgfältig zu vermeiden. Bei kleineren Samenmengen empfiehlt sich das Dampfbad in allen Fässern ei gesteigerten Schwefelkohlenstoffmengen (45 Gramm pro Hektoliter Erbsen, wobei ein Hauptaugenmerk auf möglichste Dichte der Fässer zu legen ist, damit die entwickelten Gase nicht verloren gehen. Der Schwefelkohlenstoff, der übrigens auch zur Bekämpfung der Reblaus Verwendung findet, ist in allen Drogerien zu einem verhältnismäßig geringen Preise käuflich.

Ein zweites wirksames Mittel zur Bekämpfung des Erbsenkäfers besteht darin, die Erbsen erst im zweiten Jahre nach deren Ernte zu säen. Die Schädlinge verlassen vorher, wie bereits erwähnt, die Samen, können aber die Erde nicht verlassen und gehen zu grunde. Es mag vorkommen, daß in solchen Fällen die Käfer im ersten Jahre die Samen nicht verlassen, jedoch ist dies äußerst selten. Zur größten Sicherheit bringe man aber die Erbsen in einem warmen Raume unter und die Insekten werden mit aller Bestimmtheit ausbrechen.





Ein weiteres Verfahren besteht im Ein-tauschen der Samen in heißes Wasser un-mittelbar vor der Aussaat. Es darf dies je-doch nur ganz kurze Zeit andauern. Gleich hinterher werden die Erbsen in kaltem Wasser abgefüllt.

Endlich kann man auch zur Vertilgung des Erbsenfäfers die Saaterbsen mit Petro-leum tränken. Dabei kommt auf 1 Hecto-liter Erbsen ein Liter Petroleum. Die Samen müssen hierbei fleißig umgerührt werden. Dieses Verfahren wiegt natürlich bei weitem das Dampfbad nicht auf, wird aber trotzdem vielfach von solchen gerne angewendet, die bei der Reinigung der Samen von dem Schädlinge jene nicht den Säcken entnehmen mögen. Fleißiges Durchein-anderdrehen der Samen innerhalb dreier Tage nachher ist aber unbedingt geboten.

Aus Vorstehendem ist ersichtlich, daß gegen den Erbsenfäfer als dem größten Schädlinge der Erbsenkulturen energisch Front gemacht werden muß, wenn derselbe auch glücklicher-weise nicht allenthalten so verheerend auftritt, daß dadurch ein ganzer Zweig der Landwirtschaft ernstlich in Frage gestellt wird. Weigen wir dem beizutreten vor und benutzen wir je nach Wahl das eine oder andere der genannten Bekämpfungsmittel. Kaufen wir aber auch keine Samen an, deren vorausge-gangene Behandlung nicht garantiert ist, so tragen wir dadurch wesentlich zur Vertilgung des Schädlings bei.

### Praktisches aus der Landwirtschaft.

Ein Hauptnachteil des zu späten Mähens ist der, daß infolge der Samenbildung, die bekanntlich die meiste Nahrung fordert, die Wiesenpflanzen an ihrer Produktionskraft stark erschöpft werden, denn das zu spät ge-mähte, fast reif gewordene Gras schlägt schlechter wieder aus, wodurch der Aufwuchs offenbar ebenfalls in hohem Grade beeinträchtigt wird.

Herbststreuungen sollen sehr gute Pflanzen-fibel sein, wenn sie vorher einige Zeit mit Wasser angefeuchtet sind und diesem ander-halb Kilogramm Kalk zugesetzt wurde.

Ist die Verwendung von Steinkohlen-asche und durchgefiebter Schlacke im Gemüsegarten angezeigt? Wenn wir auch keines-falls beschnitten wollen und können, daß Steinkohlensche und Schlacke Düng- oder Ertragsstoff für den Kulturboden ist, so können wir auf Grund eingehender Versuche ander-erseits nicht leugnen, daß sie in allen Boden-arten, mit Ausnahme der Sand- und Trockenbodenarten, ganz vorzüglich wirkt und für alle Gewächse angewendet werden kann. Selbst Karotteln werden in nassen und humosen Böden schmuckhafter und er-giebiger und der Spargel gewinnt unendlich an Festigkeit und Ergiebigkeit in lehmigen und tonigen Bodenarten, wenn im Herbst eine tüchtige Schichte feiner Asche über die Beete gebreitet und durch Umgraben mit dem Boden vermengt wird. Hat der Stoff auch selbst nur geringe Teile von Kalk in sich, so absorbiert er doch viele Dunstteile aus der Luft und führt sie dem Boden und den Gewächsen mündgerecht zu und schließt den Boden auf und führt ihm Wärme zu. Darum ist er in gegebenen Fällen dem besten Düng-gleichzustellen, und jeder Besitzer von mit-tleren, schweren und nassen Lagen sollte auf Gewinnung und Anwendung dieser Asche alle Sorgfalt verwenden.

Nährwert des Grünfutters. Das Grün-futter ist bläulich von hohem Wert, aber nur so lange es sich in jugendlichem, saftigem Zustand befindet. In dieser Beziehung

siehen die guten Gräser, untermischt mit einzelnen feinen, gewirrahafteu Kräutern, den Klearten weit voran. Die in reichlicher Menge vorhandenen, leicht verdaulichen ei-weißartigen Stoffe bewirken mit den Ge-würzstoffen eine raschere Verdauung und Umwandlung der Futternährstoffe in tierische Stoffe, eine bessere Zusammen-setzung der Säfte und Gewebe und einen lebhafteren Stoffwechsel. Der hohe Gehalt des Grünfutters an Mineralstoffen wirkt nach manchen Richtungen hin ganz besonders günstig. Man hat beobachtet, daß Knochen-brüchigkeit der Kühe, welche schon ziemlich weit vorgeschritten war, und Rhachitis (Knochenwäde) der Saugfäler bald ver-schwanden, nachdem die Milchkühe bzw. die säugenden Kühe einige Zeit gutes Grünfutter erhalten hatten; ebenso erholten sich an Ein-geweidewürmern leidende, schlecht ernährte, blutdürftig gewordene Schafe auf der Früh-jahrswaide ziemlich bald.

Wie macht man Stachelbeerwein? Die Stachelbeeren werden vor ihrer vollständigen Reife zur Weinbereitung gepflückt. Die mit einer hölzernen Keule zerquetschte Masse läßt man mehrere Tage stehen. Der an-fangs dicke Brei wird erst nach 3-4 Tagen dünn und saftig, er wird hierauf auf einer Sand- oder Ölpresse in einem reinen Leinwand ausgepreßt. In einem Liter Saft nimmt man für einen Hausrant ein Liter Wasser und 250 Gramm Zucker, für einen Tischwein 1 Liter Wasser und 400 Gramm Zucker und für einen Dessertwein 1 Liter Wasser und 600 Gramm Zucker. Der Gärraum soll auch eine Temperatur von 15 bis 16 Grad R. haben. Nach der fäulnischen Gärung kommt das Gefeß in einen kühleren Raum (Keller), und wenn die Flüssigkeit hell geworden, tann das Abfüllen in Flaschen er-folgen.

Kalk im Obstbau. Der Kalk spielt bei dem Obstbau eine fast ebenso wichtige Rolle wie in der Landwirtschaft. Eine Kalkung der Obstbäume hat daher stets gute Erfolge, zumal erwiesen ist, daß mehr als 20 Prozent aller Böden kalkarm sind. Um eine gute Wirkung zu erzielen, bringe man 30 bis 50 Kilogramm kohlenäuren Kalk oder 20 bis 40 Kilogramm Kalk auf einen Hektar Land, breite ihn flach aus und grabe ihn mit dem Spaten unter. Kohlenäurer Kalk eignet sich für leichte Böden, Kalk für schwere feuchte Böden besser. Bei einzel-stehenden Bäumen breitet man den Kalk im Bereich des Kronenumfanges aus, und ge-nügen pro Baum 10 bis 15 Kilogramm kohlenäurer Kalk und 8 bis 12 Kilogramm Kalk, um eine Wirkung zu erzielen, welche sechs bis acht Jahre anhält. Was bei anderer Düngung zu befürchten ist, die Gefahr der Überdüngung kommt hier nicht in Betracht, denn in Bezug auf Kalk sind die Pflanzen unerfättlich.

Die Saatkäufe und Baumschulen müssen im Sommer gute Pflege durch Jäten und Sacken erhalten. Bei feuchtem Boden soll man jäten, um Unkraut vollständig auszu-rotten. Das Unkraut muß mit allen Wur-zeln entfernt werden, da es sonst wieder anschießt. Das Unkraut wird viel durch die Verwendung zu wenig abgelagerter Kom-posterde verbreitet. Deshalb müssen durch fleißiges Umheben der Komposthaufen feindliche Unkrautmerkmale vernichtet werden. Die Wasserreißer sollen durch scharfen Schnitt an der Ursprungsstelle entfernt werden, da sie dem Stamm zu viel Nahrung entziehen. Stummel soll man nicht stehen lassen, da beim Schnitt am Stamme Ueber-wucherung der Wunde schneller eintritt.

Um frühen Blumentrost zu bekommen, beachte man folgende Methode: Man säe in den letzten Tagen des Juli bis Mitte August den Samen ins freie Land; die aufgegan-genen Pflänzchen verpflanze man sodann in einen Kasten, der einen Fuß Höhe hat und mit guter, jedoch nicht fetter Gartenerde an-gesüllt ist, und zwar so, daß sie in diesem

Kasten 12 bis 15 Zentimeter weit von ein-ander stehen. Diese Pflanzen bleiben im Freien stehen, bis es zu frieren beginnt. Dann setze man den Kasten den Winter hin-durch an einen Ort, wohin der Frost nicht dringt, wo es aber auch nicht zu warm ist. Tritt jedoch gelindes Wetter ein, so stelle man den Kasten an die frische Luft. Nun setze man die Pflanzen in Mistbeete, nachdem selbige gut vorbereitet worden sind, jede einen Fuß von der anderen entfernt, damit sie nicht zu lüppig in die Höhe wachsen, müssen sie anfänglich viel Luft erhalten. Wenn sie angewachsen und gehörig groß ge-worden sind, begieße man sie oft mit frischem Wasser, da der Kahl die Erde stark ansieht, aus welchem Grunde der Mist auch etwas tiefer zu legen ist. Auf diese Weise kann man bereits im April und Mai den schönsten Blumentrost haben.

Wird die Terradella als Einzelfrucht ge-baut, so hat man danach zu trachten, ein un-krautfreies Land zu bekommen. Die Pflanze wächst in der ersten Zeit sehr langsam und kann so leicht vom Unkraut überwandert wer-den. Im Frühjahr bringt man daher zweck-mäßig durch Ehen und Walzen des Ackers die Unkrautmerkmale zum Aufsaufen, um die Unkräuter noch vor der Saat durch fleißiges Eggen zu zerstören. Das Unter-bringen geht am besten mit der Drillmaschine, wird aber vielfach noch breitwürzig und mit leichten Eggen besorgt. Ein Walzen mit einer schweren und glatten Walze nach der Saat ist nötig, einmal weil dem Samen die nötige Feuchtigkeits zum Keimen durch das Anwalzen geboten wird und zweitens, weil für die spätere Ernte durchaus eine glatte Erdoberfläche erwünscht ist. Die Pflanzen legen sich nämlich bald nach ihrer Ent-wicklung flach an die Erde, so daß das Ab-ernten auf unebenem Boden beschwerlich sein würde.

### Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 4743 Rind., 2496 Kalb., 8533 Schafe 9886 Schweine.

Bezahlte wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlacht-gewicht<sup>1)</sup> in Mark (bzw. für 1 Pfund in R.): für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 70 - 74, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 65 - 69, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 63 - 64, 4. gering genährte jeden Alters 60 bis 62. - Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlacht-werts 66 - 70, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 64 - 65, 3. gering genährte 60 - 64. Färlen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewählte Färlen höchsten Schlachtwerts - -, 2. vollfleischige, ausgewählte Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 63 - 65, 3. ältere ausgewählte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färlen 60 bis 62, 4. mäßig genährte Kühe und Färlen 55 - 58 5. gering genährte Kühe und Färlen 50 - 54. Kälber: 1. feinste Mastfäler (Vollmilchmast) und beste Saug-fäler 84 - 89, 2. mittlere Mastfäler und gute Saug-fäler 75 - 82, 3. geringe Saugfäler 59 - 68 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 58 - 62. Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 73 bis 76, 2. ältere Mastlämmer 69 - 72, 3. mäßig ge-nährte Lämmer und Schafe (Werksschafe) 64 - 67, 4. Vollsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - bis - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen - - 65, 2. fleischige 63 - 64 3. gering entwickelte 60 - 62, 4. Sauen 60 - - für 100 Pfund mit 20 pct. Tara.

Verlauf und Tendenz:  
Das Rindergeschäft mißte sich glatt ab, es bleibt wenig unerfaßt. Der Kälberhandel gestaltet sich ziemlich glatt. Bei Schafen, unter denen etwa 12000 Stück schlachtbare Ware waren, war der Geschäftsgang langsam. Es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

<sup>1)</sup> Bei der Notiz nach Schlachtgewicht wird der Preis des ganzen Tieres auf das Gewicht der vier Viertel verteilt, ohne Abzug des Wertes von Haut und Kram.





**Futtermittel.**

**Hamburg.** Bericht über den Delinchenmarkt von Achenbach & Co. Erdnusskuchen u. Mehl. Die Vorräte sind unbedeutend, während die Nachfrage anhält. Für greifbare Ware ist der Begehr besonders gut und die hohen Preise dafür können sich behaupten.

Preis: 136-155 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte u. Gehalt.

**Baumwollsaatmehl.** Die Stimmung ist sehr fest. Die Zufuhren sind nicht von Bedeutung, die Berichte von Amerika lauten übereinstimmend fest, wogegen sowohl für nahe Lieferung als auch für die Herbst- und Wintermonate eine gute Nachfrage besteht.

Preis: 133-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

**Kofostuchen** sind immer noch knapp, und die Forderungen dafür außerordentlich hoch.

Preis: 132-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmkuchen sind ebenfalls knapp und die Preise dementsprechend hoch.

Preis: 118-122 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Leinrattkuchen. Die Preise sind gering, auch für später widrigt angeboten.

Preis: 130-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weizenfuttermehl. Die Marktlage ist unruhig.

Preis: 96-100 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Kofostuchen. Die Nachfrage ist andauernd gut, während das Angebot unbedeutend ist. Die Forderungen werden allgemein hoch gehalten.

Preis: 130-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weizenfuttermehl. Die Marktlage ist unruhig.

Preis: 96-100 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Kofostuchen. Die Nachfrage ist andauernd gut, während das Angebot unbedeutend ist. Die Forderungen werden allgemein hoch gehalten.

Preis: 130-145 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Weizenfuttermehl. Die Marktlage ist unruhig.

Preis: 96-100 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Kofostuchen. Die Nachfrage ist andauernd gut, während das Angebot unbedeutend ist. Die Forderungen werden allgemein hoch gehalten.

**Kraftfuttermittel:**

Durch die Feiertage wurde die Haltung des Marktes in keiner Weise beeinflusst. Die Frage für greifbare Ware bleibt eine recht gute und konnten Preise für sämtliche Artikel sich voll behaupten.

**Tägliche Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Gehalt		Preis
		von	bis	
Sogen. weiße Russische-Erdnusskuchen	47 8	14,40	15,00	
" w. Russische-Erdnusskuchen	47 8	14,80	15,10	
" haarr. Meißner-Erdnusskuchen	46 7	13,10	13,50	
Deutsches Erdnusskucheneis	46 7	13,50	13,80	
Entf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49 9	14,50	14,70	
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49 8	14,30	14,50	
Amerik. Baumwollsaatmehl	46 8	10,50	13,80	
" Baumwollsaatmehl	46 8	13,80	14,20	
Meißlerfuttermehl, Orig. Viebig	80 10	22,50	24,00	
Deutsche Palmkucheneis	17 7	11,20	11,40	
Deutsches Palmkucheneis	18 2	10,10	10,40	
Indischer Cocosbruch	19 13	13,50	14,20	
Cocoskuchen	19 9	13,40	14,20	
Sesamkuchen	38 11	11,80	13,50	
Wasserkuchen	31 9	11,10	14,00	
Deutsche Leinrattkuchen	29 8	14,20	15,00	
Hannoverer Weizenfuttermehl	12 12	9,10	9,50	
Sogen. h. amerik. Weizenfuttermehl	24 10	12,60	13,00	
Getrocknete Weizenkörner	23 8	10,70	11,20	
Getreidefestschlempen	30 10	11,70	12,40	
Malzkeime	25 3	10,40	10,90	
Groblich. gesunde Weizenkeime	17 4	9,60	9,80	

**Butterhandel.**

**Berlin.** Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Die Zufuhren trafen bisher infolge der Feiertage noch unregelmäßig ein, der Bedarf blieb gut und konnten bis heute die Eingänge zu unveränderten Preisen geräumt werden. Ob dies auch für die zweite Hälfte der Woche möglich sein wird, hängt von der Größe der in den nächsten Tagen zu erwartenden Zufuhren ab. Von sibirischer Grasbutter dürften in der nächsten Woche die ersten Sendungen eintreffen.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 105-107, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 100-105.

Preis franko Berlin.

Ia per 50 kg . . . . . 105-108

IIa do. . . . . 100-104

Abfallende . . . . . 97-100

Sand . . . . . -

Schmalz: Nach dem vorwöchentlichen Preisbericht

Berlinerwöchlicher Marktbericht: Paul Vetter, Berlin O.

gang hat sich der Markt wieder etwas besänftigt. Infolge der Feiertage war das Geschäft ruhig; eine Besserung dürfte aber bald eintreten, da der Bedarf im Inlande gut ist.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weßlern Steam Mk. 43,50-44, Amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 44,50, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 45,00, Berliner Bränschmalz Storkblume Mk. 47, in Tiere bis Mk. 52.

Speck. Keine Veränderung.

Wochenbericht von Busch, Schulze & Sohn, Berlin C. 19.

Butter. Der Feiertage wegen trafen die Zufuhren unregelmäßig ein. Die Nachfrage nach allen Sorten Hofbutter ist auch nach den Festen zu unveränderten Preisen reg.

Preisfeststellung der von der händlichen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 105-107, IIa. 100 bis 105, IIIa. 99-103.

Tendenz: fest.

**Saaten-Markt-Bericht.**

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C.

Wie immer nur diese Zeit, ist das Geschäft recht ruhig. In Kleesaaten wurde fast nichts umgesetzt, und auch Erbsen werden nur noch vereinzelt verlangt. In Zwischen- und Futtereaaten war infolge mangelnder Feuchtigkeit die Nachfrage nicht bedeutend; doch haben sich die Bestände in Saatmais, Weizen und Weizenklein vollständig geräumt. Silbergrauer Buchweizen und Senf zur Saat mußten etwas teurer bezahlt werden, da die Vorräte nur recht unbedeutend sind. Es ist zu erwarten, daß mit dem Eintritt von Regenwetter eine ebensolche Nachfrage nach den verschiedenen Futtereaaten hervorgerufen und das Geschäft dadurch wieder lebhafter werden wird. Serradella wurde noch bis in die letzten Tage gefragt und ist vollständig ausverkauft. Gelbe Lupinen neuer Ernte sind sehr knapp geworden und haben ihren Preis gut behauptet, während die schlecht feimenden 1903er Lupinen nur schwer zu platzieren sind.

Ich notiere heute: inländisches Klee 60-65, nordamerikanisches 52-56, schlesisches Gebirgsklee 59-65, französische 55-60, Brovencer Luzerne 45-60, Bundklee 45-60, Gelbklee 19-23, Steinklee, echt 20-23, Infantenklee 37-42, Schwedenklee 60-72, Rothklee 88-41, alles garantiert leidefrei; Esparlette, pimpernelleklee und sehr hoch feimend, 16-18, englisches Langras 13-18, italienisches 14-18, französisches 54-62, amerikan. Dymothee 19 bis 22, deutsch. 21-28, deutsches Knaulgras, Schafschwingel, je nach Reinigung, Havelmisch, echt 165-175, Honigras 13-30, Rorigras 25-36, Weizenrispengras 32-36, Weizenchwingel 23-26, Gerudgras 21-25, Weizenfuchschwanz 55 bis 60, Rammgras 88-100, Serradella 1904er Ernte, Sommerwidern, Pferdebohnen, Weizenklein, echten virginischen Pferdebohnen-Saatmais 8,50-9,50, Zuckerhirse 13-15, Weizen-

spörgel 10-13, Ackerspörgel 12-14, gelber Senf zur Saat 12-15, silbergrauer Buchweizen 12-14, Delrettig 30-32, Sandwiden 22-27. Alles per 50 kg bahrfrei Berlin. Lupinen, gelbe, blaue, weiße, zu Tagespreisen.

Original-Sämereien-Bericht von H. Mey & Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die Pfingstwoche verlief im allgemeinen im Samenhandel ruhig.

Größere Umsätze fanden nur in Buchweizen, Senf und Spörgel sowie hauptsächlich auch in dem schnellwachsenden Infantenklee (als Nachsaat für kahlenhafte Kleefelder) statt.

Auch Herbstweizen blieben weiter gut begehrt.

Die Berichte über die demnächst stattfindende Schafschwingel- und Knaulgrasamernte lauten durchweg recht günstig. Bei anhaltend schöner Witterung erwartet man eine große Ernte selten schöner Saat und recht billige Preise.

Die letzten Berichte aus Schottland über den Stand der englischen Erbsen (Colium per und ital.) lauten etwas günstiger — es sollen bereits einige größere Abkäufe in Höhe der letztjährigen Notierungen pro Oktober-November-Lieferung perfekt geworden sein.

Unsere Kataloge sind erschienen und stehen ebenso wie demuterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stets prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einbieten, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Saatenreinheit und Keimfähigkeit, bei Kostfreier von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten ab unserem Lager:

Incarnatklee 39-43, Serradella 20-23, Delrettig 29-33, Saatenf 12-15, Spörgel 11-14, Sandwiden 24-28, Johannisroggen 9-10, echter Virgin. Pferdebohnenmais 8 1/2-9 1/2, Zuckerhirse 14-15, Weizenklein 10-11, Saatenf 9-10, Buchweizen 11-12, Saatwiden 9-10, Lupinen 8-10, Klee, inländische leidefreie Saaten 63-73, Bullenkle, leidefrei 76-84, Weisklee, leidefrei 42-61, Schwed. Klee, leidefrei, 55-75, Bundklee, leidefrei 14-54, Gelbklee leidef. 19-22, Orig. Brov. Luzerne, leidefrei 58-63, Piemont. Luzerne, leidefrei 55-60, Sandluzerne, leidefrei 59-62, Vorkaralle, echt, 40-44, Schotenklee 85-88, Esparlette 17-21, engl. Naigras 15-18, ital. Naigras 15-18, franz. Naigras 53 bis 61, Dymothee 18-23, Knaulgras 48-60, Rammgras 68-90, Honigras 16-26, Weizenchwingel 23 bis 29, Weizenrispengras 30-36, Gen. Weizenrispengras 90-92, Weizenfuchschwanz 50-60, Rorigras 26 bis 36, Schafschwingel 15-18, Rohrganggras, echte Havelmisch 160-175, Kleefern 75-80, 1903, Rügen 75-80, 82, Futtermischelbrenn verbesserte größte Elternsorten, Elite-Qualität 35, Mammot Long Red, Original-Saat 31, Große lange rote Mammot, hier gebaute Saat 26, runde echte Oberndorfer 27, Golden Landrad 30, Lanter (Rührer) 30, Herbstweizen: runde Sorten 40-50, lange 45-65. Alles per 50 kg. ab Berlin.

**Antlicher Berliner Marktbericht.**

**Gemüse.**

**Inländisches.**

Kartoffeln, p. 50 kg	3-3,50
Magnum bonum	3,00-3,25
rote	3,00-3,25
runde, weiße	0,90-1,20
Porree, p. Schoß	10-20
Weerrettich	3,50-5,00
Petersilium, p. Schoß	1,50-1,75
do. p. 100 Pfd.	0,06-0,08
Spinat p. 1/2 kg	2-3,50
Karotten, p. 100 Pfd.	0,80-1
Sellerie, hiesiger, p. Schoß	0,50-0,60
Zwiebeln, "	0,60
Petersilie, grün, p. Schoß	0,05
Zwiebeln, "	0,05
Mohrrüben, hiesig, p. Bund	—
Schwarzwurzeln, p. 50 kg	0,60-0,70
Radmeißer, p. Bund	4,50-6
Mhabarber, Gärtner	1,50-2,50
do hiesiger	—
do Bergedorf	—

Madieschen, Dresdener, p. Schoßbündel	—
do. hiesig	1-1,25
Morcheln, p. 1/2 kg	0,40-0,44
Salat (Kalten) p. Mandel	0,50-1,00
do. Dresdener	—
do. hiesiger, p. Schoß	0,50-0,60
Rohrabi	0,50-0,75
Reich, Dresd., p. Sch.	2-3,00
Spargel, hiesiger 1/2 kg	0,20-0,35
do. "	0,10-0,16
do. "	0,06-0,08
do. "	0,02-0,04
do. Velsiger I	0,25-0,45
do. do. II	0,16-0,24
do. do. III	0,05-0,10
Schlagbeeren	0,17-0,23
Steinpilze	0,20-0,30
Champignons	0,80-0,40
Schoten	0,07-0,10

**Fische.**

Hehle	123-140
do. groß	—
do. groß und mittel	—
unfortiert	—
Schleie, klein	112
do.	92-104
do. groß	—
Bunte Fische	84
Kate, groß	115-121
do. mittel	116
do. unfortiert	83-115
Karpfen, 30er	—
do. IIa	—
do. Galtiger 50er	—
do.	—
Karasschen	68-87
Roddow	—
Bars	—
Weile	—

Gedruckt und herausgegeben von John Schwereins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin U., Holzmarktstr. 4.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmessenger,  
1,20 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 146.

Sonnabend den 24. Juni.

1905.

## Beim Quartalswechsel

wenden wir uns auch diesmal wieder an unsere geschätzten Abonnenten mit der Bitte um baldige Erneuerung des Abonnements auf unsern

## „Merseburger Correspondent“

für das III. Quartal 1905. Getreu unserem bisherigen Grundsatz: „Wer vieles bringt, kann jedem etwas bringen“, werden wir auch fernerhin bemüht sein, den redaktionellen Teil unseres Blattes im Interesse unserer verehrten Leser und Leserinnen auszugestalten. Letzteren namentlich bringen wir unser jeden Sonntag beiliegendes

### 8 seitiges illustriertes Sonntagsblatt

mit seinen alle 14 Tage erscheinenden Modestellungen in empfehlende Erinnerung.

**Bestellungen** nehmen entgegen sämtliche Postboten zum Preise von 1,62 Mk. (mit Postgeb.), unsere auswärtigen Filialexpeditionen und hiesiger Kolporteurs zum Preise von 1,20 Mk. und alle sonstigen Ausgabestellen sowie unsere Expedition zu dem äußerst niedrigen Abonnementsbetrag von 1 Mk. bei Abholung.

Indem wir noch darauf aufmerksam machen, daß der „Merseburger Correspondent“ unseren hiesigen Abonnenten auch ohne besondere Bestellung weiter zugestellt wird, laden wir zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein.

Hochachtungsvoll

Verlag des „Merseburger Correspondent“.

## Zur Lage in Ungarn.

Die politische Krisis in Ungarn ist endlich aufgehoben, d. h. an einem Punkte ihrer Entwicklung abgekommen, wo eine Beilegung derselben in der einen oder anderen Weise unabwendbar geworden ist. Die parlamentarische und damit auch die Regierungsmaschine steht nun schon seit mindestens zwei Jahren nahezu unausgesetzt still. Bis vor wenigen Monaten gab es zwar noch Ministerien, welche einer Kammermehrheit, die ihren Schwerpunkt auf der Rechten hatte, entnommen waren. Aber selbst diese vermochten nicht zu regieren in Folge der raffinierten Obstruktionstaktik der oppositionellen, oft nur zu 40 Mann starken Minderheit. Diese Obstruktion zu vernichten, gelang selbst dem außerordentlich geschickten Ministerpräsidenten Grafen Tisza nicht. Ja, dieser gewandte Staatsmann trug sogar zur Verschlimmerung der Lage, die er besser wollte, bei. Die von ihm durchgeführte Abänderung der Geschäftsordnung des Abgeordneten-Hauses, bewerkstelligte Auflösung und veranlaßte Neuwahl desselben erwiesen sich schließlich als Maßregeln, die sich gegen ihn selbst und die von ihm vertretene Sache feierten, nämlich den Gegnern zu statten kamen und diesen eine große Mehrheit in der Kammer gaben. Daß Graf Tisza die Abänderung der Geschäftsordnung mit einer feinen Gesegwidrigkeit bewerkstelligte, indem Umstand wurde der Nagel zu seinem Sarge, dieser die Opposition, den Wählern gegenüber, eine wuchtige demagogische Waffe daraus zu schmieden verstand. Das unerwartete Wahleresultat wirkte geradezu betäubend auf Tisza und die Seinen und der Träger der ungarischen Krone in der Wiener Hofburg soll damals einen seiner historischen Ohnmachtsanfälle gehabt haben. Aber die Opposition war übersehen und anfangs vor Freude sprachlos,

einen so gewaltigen Sieg hatte sie nicht einmal erträumt, der um ein Haar die äußerste Linke, die Kossuth'sche Unabhängigkeitspartei, allein schon zur parlamentarischen Mehrheit gemacht hätte. Kossuth konnte jetzt anfangen, an die Möglichkeit zu denken, eines Tages Ministerpräsident zu werden, denn wenn auch die koalitierte Opposition nicht nur seine Partei, sondern auch den linken Flügel der Liberalen umfaßt, welcher der Führung des Grafen Apponyi folgt, so bilden doch die Kossuthianer den größeren Bruchteil derselben. Daß der König nicht davor zurückschrecken würde, den Sohn des Diktators von 1848 zum ungarischen Ministerpräsidenten zu ernennen, bewies er dadurch, daß er unter anderem auch mit Franz Kossuth über die Einsetzung eines neuen Kabinetts verhandelte. Der Wablausfall hatte dem Ministerium Tisza alle Erstsenberechtigung genommen. In der Kammer wurde es verhöhnt und beschimpft. Es vermochte nicht einmal die unerläßlichsten legislativen Verlagen zur Beratung zu bringen. Es konnte nicht regieren, nicht leben, aber auch nicht sterben. Es blieb nur deshalb im Amte, weil der König es geheißen hatte, zu bleiben, bis es gelungen sei, ein anderes Kabinett zu bilden. Alle Versuche des Monarchen, eine aus Mitgliedern der Kammermehrheit zusammengesetzte Regierung zustande zu bringen, scheiterten an der Festigkeit, mit der die Opposition an ihren militärischen Forderungen festhielt, und an derjenigen, mit welcher der König dieselben verwarf, da sie, wie er meinte, die Schlagfertigkeit der Armee beeinträchtigen würden. Aber selbst die Bemühungen des Monarchen, ein anderes, intermittierendes Geschäftministerium einzusetzen, waren fruchtlos, bis es neuerdings endlich dem Baron Fejervary gelang, ein solches zustande zu bringen. Der König setzte große Hoffnungen auf dasselbe. Da Fejervary sich noch nicht wie Tisza, den Haß der Opposition zugezogen hatte, glaubte er, daß es ihm gelingen werde, in der Volksoberkeit die notwendigen Vorlagen zur Einsetzung zu bringen, namentlich wenn er, als Hauptaufgabe seiner Mission, die Vorbereitung der Bildung einer Majoritätsregierung hinfähle. Um letzteres recht glaubhaft zu machen, richtete der König sofort nach Einsetzung des Kabinetts ein Handschreiben an dessen Präsidenten Fejervary, welches diesen Punkt besonders hervorhob, zugleich aber die Bedingung der Einschränkung der militärischen Forderungen stellte. Dieses Handschreiben aber wurde schon, als es durch die Zeitungen bekannt geworden, von der ganzen Opposition einmütig verurteilt. Als sich das Kabinett in der Kammer vorstellte und Fejervary das Handschreiben vorlesen wollte, erhob sich ein furchtbarer Skandal und die Vorlesung konnte nur langsam von statten gehen. Als er aber ein zweites königl. Handschreiben bekannt geben wollte, in welchem man mit Recht ein Verzagungsdekret vermutete, wurde ihm vom Kammerpräsidenten die Erlaubnis dazu zunächst vorenthalten, da man das neue Kabinett noch vor der Verzagung stürzen wollte. Es wurde demselben denn auch vom ganzen Hause der Laufpaß gegeben. Nicht nur, daß die große koalitierte Mehrheit das von Kossuth beantragte Mißtrauensvotum gegen dieses unparlamentarische Ministerium annahm, kam auch noch Graf Tisza im Namen der Gemäßigten-Liberalen mit einem solchen, wenn auch mit der milderen Begründung, daß es schwere Unzuträglichkeiten nach sich ziehe, wenn ein Gegensatz zwischen der Krone und der Abgeordnetenmehrheit bestände. So schnell und so einmütig ist wohl noch niemals ein Ministerium hinweggefegt worden. Die letzte Tat des Konfessionspräsidenten Fejervary wird wohl in der Verlesung des zweiten königl. Handschreibens bestanden haben, welches das Abgeordnetenhaus bis zum 15. September verlagte. Das gestürzte Kabinett wird nun fortvegetieren müssen, bis der König ein anderes zu Stande gebracht hat. Die ungarische Verfassung hat leider keinen § 14, wie die österreichische, der es der Regierung gestattet, weiter zu governieren, wenn die

Parlamentsmaschine obstruiert. Und da die ungarische Abgeordnetenmehrheit an ihren militärischen Forderungen unentwegt festhält und das parlamentarische Prinzip so streng durchführen will, wie es in England, Frankreich, Italien und Norwegen geschieht, so bleibt dem Könige nichts anderes übrig, als entweder zum Staatsstreich seine Zuflucht zu nehmen oder — nachzugeben. Ersteren Weg wird er schwerlich zu beschreiten wagen, da die oppositionellen Abgeordneten die große Mehrheit der ungarischen Wählerchaft, die sich nicht einschüchtern läßt, hinter sich haben, und da ein Staatsstreich auch die ungarischen Elemente in der Armee in Erregung bringen könnte. Es bliebe also nur der zweite Weg übrig, und vielleicht sagt sich der König demnach doch, daß die Schlagfertigkeit der Armee mehr beeinträchtigt werden kann, wenn Ungarn keine Rekruten und keine Steuern bewilligt und die ungarischen Soldaten unbotmäßig werden, als wenn die ungarischen Regimenter spezifisch-ungarische Abzeichen, ungarische Offiziere und die magyarische Sprache als Dienst- und Kommandosprache erhalten.

Mit dem Ausgleich von 1867 hat die habsburgische Monarchie eine schiefe Ebene betreten. Die Ungarn stellen immer weitergehende Forderungen, bis sie einen selbständigen ungarischen Staat hergestiftet haben, der höchstens noch durch eine lose und leicht zu lösende Personalunion mit Oesterreich verbunden ist, wie die, welche bis vor kurzem zwischen Norwegen und Schweden bestanden hat.

## Russland und Japan.

Vom Kriegsschauplatz berichtet eine amtlich-japanische Meldung eine Reihe erfolgreicher Vorstöße: Eine japanische Abteilung besiegte in der Gegend von Weijuanpumen am 19. Juni Kiamwadok, ohne auf Widerstand zu stoßen; sie besiegte ferner Jangmulinu, zwanzig Meilen nördlich von Weijuepamen und verdrängte den Feind, der nach Kirin führenden Straße zu mehr nördwärts weiterging. Eine andere Abteilung vertrieb am 19. Juni den Feind aus Jangzulung, zehn Meilen nördlich von Weijuanpumen, und besiegte die Hügel nördwestlich von Schibaiman, das nördlich von auch den und Nord-Tschangku Gebirgsbühl sich selbstlich von Kämpfen e meldet: rea hat besetzt. gen sich Zufang e ange in Geschäfts- aufgebort im „Tag“ Porcrastra durch den vorbesitzt dieses sein zu verlassen ist bekannt Ausländer diese und 10 Tagen in erster

betreffen, daneben französische, griechische und amerikanische Firmen. Der Leiter der einen hat bereits erklärt, daß er sich, was Beschaffung der Güter anlangt, der Anordnung nicht fügen werde, da die Japaner die Verschiffung nur auf japanischen Schiffen für zulässig erklären, wie sie auch Einkäufe bei fremden Firmen

